

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 23. November.

Der Wolkenbruch von Gesetzentwürfen, welcher Samstag auf das Abgeordnetenhaus niedergegangen, hat zunächst eine gewisse Verblüffung erzeugt ob der Fülle des Reform-Segens. Eine einzige der Vorlagen, wie sie bei uns gleich schwarmweise vor die Legislative kommen, würde anderwärts Regierung und Parlament Jahre hindurch beschäftigen, Parteien zertrümmern und neu bilden, Kabinete stürzen und erheben, die öffentliche Meinung in ihren Tiefen aufwühlen und einen lange nachzuvibrirenden Kampf der Geister hervorrufen. Solche Krisen sind hierzulande gottlob nicht zu besorgen. Mit der vollen Unmittelbarkeit des legislatorischen Genies, welches nicht angekränkt ist von System, Theorie und Doktrin, greift Herr v. Tisza in die Vorrathskammer des sogenannten gesunden Menschenverstandes hinein, holt daraus hervor, was ihm nach persönlichem Ermessen auf unsere allzeit eigenartigen Verhältnisse just anwendbar erscheint, theilt das Ganze mit wirklich überflüssiger Bedanterie in Kapitel und Paragraphe — und die Reform ist fertig. Das Haus aber kann natürlich nicht zaghafter sein, als der Minister; die Regierungspartei braucht keine übermäßige Selbstverleugung zu üben, wenn sie ausschließlich mit dem Kopfe des Herrn v. Tisza denkt, und die Opposition — sie bringt es zunächst wegen der Vielheit der Motive zu einer einheitlichen, imponirenden Idee überhaupt nicht, und dann hat sie es gar nicht nötig, die Majorität mit Gedanken zu versorgen. So geschieht es denn, daß unsere eigenartigen Verhältnisse gegen den gesunden Menschenverstand reagiren, und so stehen wir der merkwürdigen Erscheinung gegenüber, daß unsere Institutionen in dem Maße immer mehr reformbedürftig wurden, als sie durch Herrn v. Tisza fortschreitend reformirt worden sind.

Am bedenklichsten zeigt sich dies in unserem Municipalwesen. Alles, was bisher gethan worden, um dieser veralteten Institution neue Lebensfähigkeit zu verleihen, hat sie nur noch hilfloser und unbrauchbarer gemacht, und die Reform, die jetzt geplant ist, wird wieder nur die Gebrechen der Verwaltung steigern und vertiefen. Das liegt einmal an der Unaufrichtigkeit des Verfahrens. Man hat nicht den Muth, den Gedanken der Verstaatlichung der Administration offen einzubekennen, und ist daher genöthigt, in das System der Selbstverwaltung die Prinzipien staatlicher Autorität einzuschmuggeln, so daß keinem von Beiden Genüge geleistet und ein Element durch das andere paralytirt wird. Was ist denn noch von dem municipalen Selbstgovernment erhalten geblieben? Stück um Stück hat man den Komitaten die Attribute ihrer politischen Macht nicht nur, sondern auch ihrer administrativen Kompetenz genommen, und die Institution ist nur noch ein kläglicher Torso, die Beine gebrochen, die Arme gelähmt, und intakt ist nur das Mundwerk, dieses aber ist gerade gut genug, um schreiende Dissonanzen hervorzuweisen und die Harmonie zwischen den einzelnen Faktoren der Verwaltung zu trüben. Wer weiß zu sagen, warum diese Fiktion, die sich Tag für Tag an den wichtigsten Interessen des Staates rächt, künstlich fortgeführt wird?

Führt man denn nicht auf Schritt und Tritt den peinlichen Widerspruch zwischen den Regierungszwecken und den Regierungsmitteln? Durch das gegenwärtige Regierungssystem mit allen seinen Mängeln und Schwächen geht doch unverkennbar der Zug politischer, nationaler und selbst wirtschaftlicher Konzentration und dieser macht fast seinen einzigen Ruhm aus. Wohl, wie läßt sich mit diesem selbstbewußten Streben nach politischem und nationalem Centralismus die administrative Zersplitterung und der municipale Parti-

ularismus in Einklang bringen? Ja, mehr als dies — beweisen denn nicht gerade die Reformen, die bereits ausgeführt, wie die jetzt geplanten, daß der Staat von der Nothwendigkeit getrieben ist, seine vitalsten Interessen gegen die Manifestationen der Selbstverwaltung zu schützen? Sind denn nicht alle diese Reformen unter dem entchiedensten Mißtrauen gegen die letzten Elemente der Munizipien erwachsen? Wo der Staat seine Bedürfnisse nicht abhängig machen will von dem Wohlwollen des Komitats, wie im Steuer- und Polizeiwesen, dort hat er sich über die Postulate der Selbstverwaltung hinweggesetzt und seine eigenen, verantwortlichen Organe etablirt. Er weiß eben, was er von der Verlässlichkeit der Munizipien zu halten hat. Sind nun etwa die vielfachen gesellschaftlichen Interessen und Bedürfnisse, die sich immer ungestümer geltend machen, solch untergeordneter Art, daß man sie dem Gutdünken der Munizipien anheimgelassen darf? Und man könnte sich mit der Methode noch halbwegs abfinden, wenn damit die Absicht verbunden wäre, die Munizipien durch die Selbstverwaltung zur Selbstverwaltung zu erziehen; allein auch die Reform, welche jetzt in Sicht ist, bedeutet einen neuen Eingriff in die Kompetenz der Munizipien, sie führt die staatliche Autorität um einige Schritte weiter, als bisher in die municipale Administration ein, ja sie kreirt neue staatliche Organe an Stellen, wo das Komitat unbeschränkt geherrscht hat, die Demolirung geht also weiter ihren Gang, und wie ist da an die Entwicklung des Selbstgovernmentes zu denken?

Die Wahrheit ist, daß die Selbstverwaltung in ihrer vollen Bedeutung hierzulande überhaupt nicht existirt. Die alten Komitate haben nicht administriert, sondern demonstriert — und die neuen thun ungefähr das Nämliche. Es fehlt allen der Sinn und es fehlen die Elemente für die Ausübung der allgemeinen bürgerlichen Dienstpflicht. Ein praktisches Beispiel statt vieler! Unsere Hauptstadt ist wohl in jeder Hinsicht die Blüthe des Landes und in ihren Einrichtungen maßgebend für die Gesamtheit; nun möchten wir unserer hauptstädtischen Verwaltung gewiß nichts Uebles nachsagen, aber Thatsache ist, daß die wichtigsten und intensivsten Fortschritte in der Entwicklung Budapests der unmittelbaren Sorgfalt des Staates zu danken sind, während der Komplex jener Aufgaben, denen die Stadt in eigenen Wirkungskreise obliegt, manche Verjüngung, manchen Stillstand, manche Misere aufweist. Daß es nun in den Komitaten und Provinzstädten nicht nur nicht besser, sondern weit schlimmer ist — wer mag sich darüber verwundern? Es hilft also nichts: die Restauration der Selbstverwaltung ist schlechterdings ausgeschlossen. Ist es da zu rechtfertigen, daß man gleichwohl an dem System der inneren Widersprüche und der unverfönlischen Gegensätze festhält?

Und die neue Reform wird diese Gegensätze nur verschärfen. Der Obergespan erhält wohl eine größere Machtfülle, als sie ihm bisher gegeben war, und er wird die Administration direkter kontrolliren können. Allein im Wesen bedeutet die Neuerung nur eine Reform der Stellung des Obergespanns, nicht aber eine Reform der Administration. Es ist vielmehr, wie gesagt, zu befürchten, daß die Konflikte, welche in dem Dualismus des gewählten und ernannten Beamtenthums begründet sind, sich in dem Maße verschärfen werden, als die Kompetenz und der Einfluß der letzteren auf Kosten der ersteren sich ausdehnen. Es ist ja so natürlich, daß diejenigen Elemente, die sich bisher als die Hegemonen des municipalen Lebens betrachtet haben, sich durch die Verdrängung von ihrer dominirenden Position und durch die Einschränkung ihrer Macht zum Widerstand gereizt fühlen müssen, und es ist kein besonderer Pessimismus erforderlich, um sich ein recht düsteres Zukunftsbild von den Beziehungen zwischen dem Vizegespan und dem „verstärkten“ Obergespan auszumalen. — Nach alledem sind es sehr gemischte

Empfindungen, welche die allerneueste Municipalreform in uns erweckt. Gewiß wird sie, auch wenn solches nicht ihre Tendenz wäre, zur weiteren Discreditirung und Untergrabung der Komitats-Institution und zur endlichen Verstaatlichung der Verwaltung dienen; allein unterdessen werden die Uebel und Mißbräuche fortwuchern, werden die Reime manch' verheißungsvollen gesellschaftlichen Wachstums verkümmern — und wir haben fürwahr wenig mehr preiszugeben.

Budapest, 23. November.

* Die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz hielten heute Vormittags in Wien Jourparlers über die Revision des allgemeinen Zolltarifs. An den erst später stattfindenden Sitzungen der Zollkonferenz werden außer den jetzt entsendeten auch noch andere Vertreter der beiderseitigen Regierungen theilnehmen.

* Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Konferenz den Gesetzentwurf über die königl. Notare verhandelt und angenommen.

* Die neuer in Berlin vereinbarte internationale Konigo-Acte soll, nachdem dieselbe auch von dem Vertreter unseres gemeinsamen Ministeriums des Aeußeren unterfertigt ist, von der ungarischen Legislative inartikulirt werden, und wird zu diesem Zwecke dem Abgeordnetenhause in kurzer Zeit ein hierauf bezüglicher Gesetzentwurf unterbreitet werden.

Der Krieg.

Budapest, 23. November.

Bis zum Anbruche der Nacht sind weder aus Sophia, noch aus Belgrad oder Pirot Meldungen vom Kriegsschauplatz eingetroffen — die allerdings bedeutungsvolle Nachricht eines unserer Belgrader Telegramme ausgenommen, daß König Milan und Garaschanin in dem Hauptquartier der vor Slivniza liegenden Armee eingetroffen sind: König Milan wohl, um durch seine Anwesenheit die Truppen zu beleben und das vom Fürsten Alexander gegebene Beispiel des Heldenthums nachzuahmen, Garaschanin, damit er von etwaigen türkischen oder sonstigen Interventionen bis zur kriegerischen Entscheidung nicht gefunden werden könne. Die entscheidenden Kämpfe dürften schon begonnen haben, in welchen die jetzt mit der Front nach dem Osten, nach der Straße Dragoman-Sophia, aufgestellte, an die Wisler Planina gelehute serbische Armee alle Kraft aufbietet, um sich zwischen Slivniza und Sophia zu schieben.

Das in unserer vorigen Nummer enthaltene, Samstag Abends aus Sophia abgegangene Telegramm kam uns letzte Nacht zu, als diese Rubrik in die Druckerei gesandt wurde. Wir fühlten uns durch die bulgarische Meldung nicht veranlaßt, an dem Niedergeschriebenen auch nur ein Wort zu ändern, da in fast jedem Satze der Siegeskunde Worte, wie „soll“, „scheint“, „wahrscheinlich“ vorkommen und die Vermuthungen des „Havas“-Korrespondenten unmöglich für Thatsachen gelten können. Jetzt stellt sich heraus, daß der Siegeszug des bulgarischen Kapitäns Panika über Czaribrod hinaus auf serbisches Gebiet erfunden sein muß. Die Sophiener Depesche ist von Samstag, 6 Uhr Abends, datirt; bis Slivniza möchte der Feldtelegraph fungiren und zwischen Slivniza und Czaribrod können nur Etasfetten die Meldungen besorgen. Der fabulöse Herr Panika müßte also am Samstag Vormittags auf serbisches Gebiet gedrungen sein, konnte also am Samstag Nachmittags bequem Pirot erreicht haben. Vom Sonntag, Abends 10 Uhr, datirt jedoch ein, heute Vormittags eingetroffenes offizielles Telegramm aus Pirot. Der Sophiener Telegraph hat sonach geschwindelt — ein Zeichen, daß die Situation vor Sophia nicht günstig für die Bulgaren liegt.

Die Bestimmungen der Genfer Konvention über die Neutralität Verwundeter verletzt zu haben, ist ein Vorwurf, den die kriegführenden Parteien einander stets an die Köpfe werfen. Bei Kämpfen unter den wenig gezügelten Orientstämmen mögen die beiderseitigen Vorwürfe nicht unberechtigt sein. Uebrigens lassen sich die rothen Kreuze nicht immer, namentlich nicht jetzt bei dem trüben Wetter, auf Schußweite erkennen. Aber zur Ehre der serbischen Heeresleitung muß konstatiert werden, daß sie jede Nothheit, jeden Angriff auf Verwundete, Gefangene und alle Nichtmilitärs bei Todesstrafe verboten hat, während ein gleiches Verbot bei den

Bulgaren nicht erlassen ist und die bulgarische Armee zur Hälfte aus undisciplinirten Milizen und Freiwilligen (unter Letzteren viele Montenegroer) besteht. Die Ermordung des Dr. Perjovic zeigt mindestens, daß unter den Bulgaren sich einzelne Scheusale befinden. Nachstehendes, gestern spät Abends von Piro abgegangenes offizielles Telegramm ist deshalb glaubwürdig:

Die bulgarischen Berichte, wonach die serbischen Truppen auf der Slonika-Position einen bulgarischen Sanitätszügen überfallen und die Verwundeten massakriert hätten, sind völlig aus der Luft gegriffen; die serbische Armee ist eines solchen Aktes ganz und gar unfähig und überdies wäre damit eingestanden, daß die serbischen Truppen die Slonika-Position in Händen halten. Im Gegentheil sind die Serben in die Lage versetzt, über bulgarische Ausschreitungen und herzlose Behandlung der feindlichen Verwundeten sich zu beklagen, was aus den nachfolgenden Beispielen zur Genüge erhellt. Nach dem Gefecht vom 17. November, bei welcher Gelegenheit die bulgarischen Truppen vordrangen, dann aber wieder von den Serben zurückgedrängt wurden, fand man serbische Verwundete von Bajonettschiffen getödtet. An demselben Tage und bei derselben Gelegenheit gab ein bulgarisches Bataillon, das einem serbischen Bataillon gegenüberstand, Letzterem das Zeichen, daß es sich ergeben wolle, und näherte sich unter diesem Vorwande auf zehn Schritte Entfernung dem serbischen Bataillon. In diesem Augenblicke trat der Kommandant der zweiten Kompanie des zweiten Bataillons vom neunten Regiment, Lieutenant Zivko Matkovic, vor und ging dem bulgarischen Kompanie-Kommandanten auf dem äußersten rechten Flügel mit ausgestreckter Hand entgegen, um Jenem die Hand zu reichen; Letzterer erfaßte dieselbe, schoß jedoch auch schon im nächsten Augenblick seinen Revolver auf Lieutenant Matkovic ab, so daß dieser todt zu Boden sank. Im selben Augenblick gab das bulgarische Bataillon wie auf Kommando auf unser Bataillon Feuer, womit der Feind offenbar seinen Zweck auf recht heimtückische Weise erreicht hatte. Positiv ist ferner bekannt, daß die Bulgaren mit ihren ohnehin nur wenigen serbischen Gefangenen unarmherzig und unmeniglich verfahren, während die Serben ihre bulgarischen Gefangenen mild behandeln und was Pflege und ärztliche Obhut angeht, keinerlei Unterschied zwischen feindlichen und serbischen Verwundeten machen.

Was die Gefechte vom 17., 18. und 19. d. anbelangt, wäre noch nachzutragen, daß das serbische Offizierskorps in diesen Kämpfen sich trefflich benommen und daß in Folge dessen viele Offiziere getödtet und viele verwundet wurden. Die bulgarische Armee erlitt sehr bedeutende Verluste.

Die bulgarische Nachricht, daß sich in der serbischen Armee Freiwillige befinden, ist erfunden, da die serbische Armee nur aus regulären Truppen besteht und prinzipiell keine Freiwilligen angenommen werden.

Das Budget Ungarns für 1886.

Finanzkommissions-Sitzung vom 23. November. Die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses hat heute die Vorberathung des Budgets für 1886 begonnen und die im ersten Hefte enthaltenen kurzen Budgetkapitel erledigt.

Zu Beginn der Sitzung machte Ministerpräsident Tisza die erfreuliche Mitteilung, daß die Regierung bei den einzelnen Ressorts größere Streichungen beantragen werde. Nachdem er auf diese Weise unsere gefrige Meinung bestätigt hatte, kam als hinführender Bote die Anzeige nach, daß die Regierung andererseits auch mit mehreren, auf die Gesetze basirenden, das ursprüngliche Präliminare überschreitenden Forderungen auftreten werde. Nach dieser Einleitung machten zwei oppositionelle Kommissionsmitglieder den Versuch, den Finanzminister zur Entwidlung eines Epöses zu veranlassen; Graf Szepáry lehnte jedoch ab und erklärte, er werde bereit sein, in der am Schluß der Vorberathung stattfindenden Generaldebatte auf eventuelle Fragen zu antworten.

In die Verathung eintretend, wurden die Kapitel „Königl. Hofhaltung“ 4.650,000 fl. — „Kabinetskanzlei“ 75,383 fl. und „Reichstag“ 1.231,734 fl. ohne Bemerkung votirt. Für den Bau des Parlamentsgebäudes waren für das nächste Jahr 800,000 fl. präliminirt; diese Summe wurde auf Antrag des Ministerpräsidenten auf 600,000 fl. reduziert. Dem Wunsche der Kommission entsprechend, wird der Ministerpräsident jährlich über den Fortschritt des Baues Bericht erstatten. Das Kapitel gemein same Ausgaben blieb in Schwabe, da der Delegationsbericht noch nicht vorliegt. Die Pensionen der ehemaligen Centralregierungen, 86,175 fl., wurden bewilligt.

Im Kapitel Staatsschulden (alte und neue) ist das Erforderniß mit 108,435,601 fl., die eigene Bedeckung mit 16,126,330 fl. präliminirt. Hier wurden nun größere Aenderungen vorgenommen. Zunächst erklärte der Finanzminister, daß das Goldagio gestiegen ist, daß er daher um 350,000 fl. mehr brauchen werde, als er präliminirt hatte. Die Kommission konnte diese Forderung nicht ablehnen. Dann beantragte Alexander Hegedüs, beim Titel „Weinzehntablösung“ die Einnahmen um 200,000 fl. zu reduzieren, damit das Budget sich reeller gestalte, denn die präliminirte Summe würde ohnehin nicht einfließen. Auch dieser Antrag wurde angenommen. Derselbe Redner besprach ferner beim Titel „Papier-Mente“ die Ermäßigung der Manipulationskosten, die den Banken gezahlt werden, sofern diese Kosten nicht vertragsmäßig bedungen sind. Endlich wies noch Wahmann darauf hin, daß die Zinsen, die der Staat für seine Treasorscheine zahlt, herabgesetzt werden sollten.

Für die Verzinsung und Tilgung jener Schulden, die mit den verstaatlichten Eisenbahnen übernommen wurden, sind 11,843,415 fl. präliminirt. Hier beantragte Hieronymi, daß die ganze Zinsenlast der für die Staatsbahnen verwendeten Summen in einem Kapitel ersichtlich gemacht werden möge, damit man daraus ersehe, welche Belastung für den Staat aus der Schaffung des Staatsbahnnetzes erwuchs. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, daß dieser Antrag, wenn Hieronymi ihn aufrecht erhält (es wurden nämlich die beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten betont, auf welche die Durchführung dieses Antrages stoßen würde), bei Be-

rathung des Kommunikationsbudgets und zwar beim Abschnitt „Staatsbahnen“ zur Verhandlung kommen soll.

Das auf die Zinsengarantie für Eisenbahnen bezügliche Kapitel, 7.650,669 fl., blieb auf Antrag des Finanzministers vorläufig in Schwabe. Die Kapitel: Erforderniß der autonomen Verwaltung Kroatiens-Slavoniens 5.999,126 fl. — Staatsrechnungshof, Erforderniß 122,359 fl., eigene Bedeckung 1770 fl. — Ministerpaldium, 337,217 fl., wovon 200,000 fl. auf den Dispositionsfond entfallen, und worin auch die Kosten für den Gouverneur von Fiume und dessen Anterspersonal enthalten sind, — Ministerium am k. Hoflager, Erforderniß 63,832 fl., eigene Bedeckung 300 fl., endlich Ministerium für Kroatien-Slavonien, 39,105 fl., wurden unverändert votirt, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Vorgen kommt der Vorschlag des Ministeriums des Innern, eventuell auch jener des Kommunikationsministeriums zur Verathung.

Ausland.

Budapest, 23. November.

Zur Tagesgeschichte.

Die Londoner Blätter melden aus Konstantinopel unterm 21. November, die Pforte habe Serbien zur unerbittlichen Räumung Bulgariens aufgefordert. Die Meldung ist nicht unglaubwürdig, da die Pforte zu solchen Vorgehen nicht nur ein Recht, sondern, nachdem Prinz Alexander zu Kreuze gekrochen, auch die Pflicht hat. Vielleicht aber ist die Nachricht verfrüht, ist sie nur der Ausfluß des Wunsches der jetzt vom Serbenhaß überfließenden Engländer; vielleicht drängt nur Mr. White, der Vertreter Englands, die Pforte zu solcher Aufforderung. Wird aber letztere wirklich erlassen, so ist es sehr fraglich, ob sie baldige Wirkung üben werde. Denn ohne vorherige Sanction durch die Mächte will der Sultan überhaupt nicht Krieg, also auch nicht wider Serbien, führen, und ehe eine neue Konferenz einberufen wird und sich über einen Beschluß einigt, kann die aschgraue Ewigkeit heranbrechen. Die Lage des Königs Milan ist überdies eine peinliche. Ohne militärische und moralische Erfolge heimzukehren, würde für den König die Gefahr einer Revolution mit sich führen. Wenn einmal Krone und Leben auf dem Spiele stehen, dann ist die verzweifelteste Kühnheit die weiseste Vorsicht. Für den Beherrscher Serbiens gibt es jetzt nur eine Devise: „Durch!“

Die Griechen rüsten heute im Crescendo. Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Athen besagt nämlich: „In Folge der Annäherung griechischer und türkischer Truppen an die Grenze droht die Situation eine kritische zu werden. Die Türken befestigen die nach Epirus und Mazedonien führenden Straßen. Die griechischen Truppen in Thessalien wurden bedeutend verstärkt. Der Kriegsminister trifft Maßnahmen behufs Einberufung neuer Reservestellen. Die griechische Armee wünscht lebhaft den Krieg. Die Kammer wird ohne Debatte alle von der Regierung verlangten Kredite votiren. Wir wissen nicht mehr, wie viel Kredite schon die Kammer votirt hat und wie viel Mal schon alle Klassen der Reserve einberufen sind. Im Uebrigen bezeugt das Telegramm, daß die griechische Regierung die Kredite dringender braucht, als die Reservisten, denn zur Einberufung der Letzteren sollen erst Maßnahmen getroffen werden. Einen prächtigen Kriegsgrund haben übrigens die Athener erfinden: Die Türkei legt auf ihrem eigenen Gebiete Befestigungen an, und weil sie nicht den Griechen zwei türkische Provinzen in's Haus schlichtet, drohte Herr Delyannis mit Krieg. Zum Vortheile der gefunden Haut seiner Landsleute droht er nur.“

In Broach in Britisch-Indien sind gestern Uneruhen ausgebrochen, weil die Frommgläubigen den gewünschten Platz zum Bau eines Tempels nicht erhielten. Die Aufwührer bemächtigten sich der Gewehre des Polizei-Depots und wollten die Bankfakale plündern, was nicht gelang. Der Polizeichef wurde getödtet und drei Polizisten verwundet. Fünf Aufwührer wurden erschossen. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Der Vorgang zeigt aber, daß es unter dem indischen Boden brodelt.

Local-Anzeiger.

Das Budget der Hauptstadt pro 1886.

Außerordentliche Generalversammlung des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses.

Budapest, 23. November. Es geschah zwischen Himmel und Erde doch noch immer Dinge, die man für nicht recht möglich halten sollte. Der gut besuchte Municipal-Ausschuß der Hauptstadt Budapest erledigte sein 7.563,991 fl. betragendes Budget in genau sieben Viertelfunden, also eine Million in einer Viertelstunde, wobei noch ein anständiger Rest gar nicht in Betracht kommt. Anderwärts soll es vorkommen, daß die Budgetberathung in einer sogenannten Generaldebatte zur Entwicklung von Prinzipien, zur Besprechung von wichtigen Fragen allgemeiner Natur, zur eingehenden Kritik der Administration u. c. c. benützt wird. Auch bei uns hat man es früher so gehalten. Mitunter wurde sogar zu viel gepöppelt; aber immerhin kam es zu einem lebhaften Gedankenaustausche, es wurden häufig fruchtbringende Ideen angeregt und der Magistrat kam in die Lage, aus den herben Reden der Repräsentanten eine Lehre für die Zukunft zu ziehen. Es ist anders geworden. Wie im vergangenen Jahre, so wurde auch heute diese veraltete Sitte fallen gelassen und als der Vorsitzende — Oberbürgermeister Ráth — an die geehrte Versammlung die Frage gerichtet: „Wünscht Nie-

mand zur Generaldebatte das Wort?“ herrschte tiefe Stille. Natürlich überging nun der Referent sofort zur Verlesung der einzelnen Titel. Er wurde in seiner Lesart nicht oft gestört. Bei unverständlicher Annahme sämtlicher Posten wurden nur einige wenige Bemerkungen laut, welche beifällige Aufnahme fanden; ebenso wurden einige Anträge, welche vorläufig nur prinzipielle Bedeutung besäßen, ohne jede Diskussion dem Magistrat zugewiesen. — Der Verlauf der merkwürdigen Sitzung war folgender:

Nach dem Referate des Magistratsrathes Biota übergeht die Generalversammlung sofort auf die Spezialdebatte, da auf die betreffende Aufforderung des Vorsitzenden Niemand zur Generaldebatte das Wort ergreift.

Zu Nachfolgendem verzeichnen wir nur jene Titel und Posten, zu denen irgend welche Bemerkungen gemacht wurden.

Bei dem XVI. Titel „Wasserleitungs-Einnahmen“ erhebt Emerich Morin (gleichwie er dies im vergangenen Jahre gethan) Einwendungen gegen die Verlässlichkeit der Wasserzähler und illustriert seine Bemerkungen mit Beispielen. So soll z. B. in einem großen Hause der Kerepeserstraße, wo zwei Uhren verwendet werden, zur selben Zeit die eine einen Mehrverbrauch von 60,000, die andere von 1.600,000 Liter Wasser gezeigt haben. Redner beantragt schließlich, der Wasserwerksdirektor möge, mit Rücksicht darauf, daß das konsumirende Publikum in Folge der unpraktischen Beschaffenheit der Wasserzähler Verationen und Schädigungen ausgelezt sei, angewiesen werde, über die Verbesserung der Wasserzähler — insofern dieselben in größeren Gebäuden nicht ganz außer Verwendung gesetzt werden können — Studien zu machen und betreffs Einführung eines zweckmäßigeren Kontrollapparates dem Magistrat Vorschläge zu unterbreiten. (Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

Der Antrag der Finanzkommission, es sei eine Beitragsleistung der Versicherungs-Gesellschaften zu Feuerwehrauslagen anzustreben, wird angenommen.

Zur Rubrik: Ausgaben. Kanzleierfordernisse (Titel V) regt Dr. Karl Macz die Idee an, das Telephoninstitut solle dazu verhalten werden, der Hauptstadt, welche es mit seinen Drähten kreuz und quer durchzieht, irgendwelche Gebühre zu entrichten. Er gibt dieser Idee aus dem Grunde bei diesem Titel Ausdruck, weil er nichts Anderes bezweckt, als daß die Telephon-Gesellschaft bemüht werde, sämmtliche Hauptstädte in demselben Aemter (Stadthäuser, Bezirksvorstellungen, Magistratssektionen, Schulen u.) unentgeltlich mit einander in telephonische Verbindung zu bringen. Es brauche wohl keiner näheren Auseinandersetzung, wie sehr hiedurch der Gang der Administration vereinfacht, ja, sogar billiger gemacht wird. Seine Idee involvire kein Unrecht, da z. B. in manchen Städten Amerikas die Telephon-Gesellschaften bis zu 75 Prozent ihrer Einnahmen besteuert sind. Redner beantragt schließlich, der Magistrat sei angewiesen, sich mit der Idee zu befassen und nach Anhörung der Rechtskommission der Generalversammlung seine Propositionen zu machen. (Angenommen.)

Bei Titel VI, „Ausgaben für Amtswohnungen“, gibt Emerich Morin dem Wunsche Ausdruck, das Wasser in einem möge aus dem gegenwärtigen Miethlokal (Sebastianplatz), wo sich u. A. auch ein Wirthshaus befindet, in ein anderes Gebäude verlegt werden. Nach Erwiderung des Referenten, daß ohnehin eine Ueberführung in Aussicht genommen sei, wird der Gegenstand fallen gelassen.

Bei Titel XXXVII, „Subvention von Instituten und Körperschaften“, beantragt Adolf Stern, es möge zu Zwecken der Volksschule 2000 fl. ins Budget eingestellt werden. Da dieser Gegenstand jedoch in der übermorgigen ordentlichen Sitzung zur Vorlage gelangt, wird der Antrag, nach einer diesbezüglichen Bemerkung des Bürgermeisters Kamermayer, ohne daß gegen das Meritum desselben eine Einwendung erhoben wurde, aus formellen Gründen abgelehnt.

Hierauf werden die Einnahmen und Ausgaben der verschiedenen hauptst. Fonds unter Ja und Amen verlesen und — die „Budgetberathung“ ist zu Ende.

Der Vorsitzende schließt die Sitzung mit den Worten: Da die Budgetberathung so unerwartet schnell erledigt wurde, entfällt die Notwendigkeit einer morgigen Fortsetzung. Das Budget wird dem Minister des Innern unterbreitet werden.

Schluß der Sitzung dreiviertel 6 Uhr.

Zum Jubiläum des Ministerpräsidenten.

Budapest, 23. November. Wie wir bereits gemeldet, werden in der nächsten Mittwoch-Generalversammlung des hauptst. Municipal-Ausschusses Johann Radoczka und Genossen einen Antrag auf Begleichung des Ministerpräsidenten Koloman Tisza anlässlich seines zehnjährigen Jubiläums einbringen. Der Antrag lag heute im Konversationssaale des neuen Stadthauses zur Unterfertigung auf und wurde daselbst von hundertundzehn Repräsentanten unterschrieben. Der Antrag lautet:

Geehrte Generalversammlung! Am 29. d. M. werden es zehn Jahre sein, daß E. k. u. k. Majestät den damaligen Minister des Innern Koloman Tisza zum Ministerpräsidenten ernannte.

In Anbetracht dessen, daß E. Excellenz der Herr Ministerpräsident während der abgelaufenen zehn Jahre seine glänzenden Talente mit seltenem Patriotismus den schweren Aufgaben seiner vertrauensreichen Stellung gewidmet hat;

in Anbetracht dessen, daß er sich durch sein eifriges und selbstopferndes Wirken sowohl um den geistigen und materiellen Fortschritt des Landes, als auch um die Hauptstadt unverweifelbare Verdienste erworben hat;

und in Anbetracht dessen endlich, daß das Municipium der Hauptstadt die Würdigung der um das Vaterland erworbenen Verdienste stets als ihre liebste patriotische Pflicht betrachtete;

stellen wir achtungsvoll den Antrag: Die Generalversammlung spreche es aus, daß sie E. Excellenz den

Herrn Ministerpräsidenten Koloman Tiska aus Anlaß der zehnten Jahreswende seiner Ministerpräsidentenschaft...

- Johann Adocza, Steiger, Brill, Pucher, Mendl, Gellert-Szabó, Kunenwaller, Burian, Busbach, Schimmer, Rettner, Schön, Hulitius, Stern, Klausner, Lohr, Kullak, Dr. Füllöpp, Weinleib, Fuchs, Ignaz, Tarczan, Löw, Niny, Nebly, Heinrich, Kurz, Brückler, Nuff, Jácics (Koloman und Ignaz), Dr. Stiller, Mezei (Moriz), Schweiger (Martin), Rémy, Vegrády, Szitányi, Luczenbacher, Kubala, Uhl, Baron Kochmeister, Straffer, Dr. Novjányi, Heinrich, Hofhauser, Hunfalvy, Strobl, Andorffy, Paulovics, Dr. Kecics, Frumm, Dr. Ország, Scheich, Kármán, Dr. Gombár, Mész, Dr. Hegedüs, Kémeth, Nákai, Krausz, Havas (Karl), Hivós, Kleiner, Dekrós, Szepesfi, Atlas, Kölber, Eszperghy, Verley, Böhm, Gergely, Krausz, Katenfisch, Dr. Appl, Csella, Dr. Tatab, Harrer, Bégh, Ivánka, Jáczy, Freyberger, Hirsch, Landauer, Uhl, Wahrmann (Moriz) und Alexander, Nagel, Njotics, Kaschnitz, Dr. Schönberg, Zachár, Wilke, Zimmermann, Schmid, Schwindt, Wéghner, Komoróczy, Dr. Körner, Neuwelt, Forgó, Dr. Ballagi, Kellerer, Telekfi, Emich, Weiß, Havas (Ignaz), Schneider, Wandler, Ludwig, Reich.

Aufnahme eines schwebenden Anlehens.

Sitzung der Finanzkommission.

Budapest, 23. November. Der Magistrat ließ es bei der einmaligen Ablehnung von Seite der Finanzkommission nicht bewenden und unterbreitete derselben heute abermals die Proposition, Schulbauten mit Hilfe eines schwebenden Anlehens aufzuführen...

Zur Vorlage gelangte der Magistratsantrag über die Aufnahme eines schwebenden Anlehens in der Höhe von (rund) 1.800.000 fl., wovon mehr als ein Drittel zu Schulbauten verwendet werden soll.

Der Vorsitzende, Vizebürgermeister Koda, bemerkte, in Bezug auf die Schulbauten habe diese Kommission sich bereits geäußert, und zwar in ablehnendem Sinne. Adolf Fejérváry erklärt, das Anlehen nur für die Bauten und die Wasserleitungsarbeiten bewilligen zu können...

Adolf Stern wirft einen Rückblick auf die Verwendung des Sechsmillionen-Anlehens. Drei Millionen haben wir für die Entrepôts zurückbekommen und eine Million, die für die allgemeine Kanalisierung bestimmt war, ihrem Zwecke nicht zugeführt...

Alexander Havas meint, wenn man mit den Schulbauten warten wolle, bis das 20-Millionen-Anlehen effektuiert sein wird, werde man wohl länger warten müssen...

Gustav Fuchs erklärt sich gleichfalls für Schulbauten, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß die besten...

und schönsten Theile der Schulgebäude nicht durch die Wohnungen der Direktoren okkupirt werden.

Die Kommission beschloß Johann mit dreizehn Stimmen gegen acht (Béke, Havas, Dr. Nákai, Heinrich, Fuchs, Baumann, Magistratsrath Viola und Oberbuchhalter Lamp), den auf die Schulbauten bezüglichen Theil der Vorlage abzulehnen...

Der Verhandlung über das schwebende Anlehen ging eine Lizitation betreffs Verkaufes dreier städtischer Gründe 7280, 7281/7 — (1, 2, 4) an der Friedhofstraße vorher. Der Auskaufspreis betrug 25 fl. für die Quadratklaster. Den höchsten Anbot stellte auf den Grund Nr. 1 Anselm Andretti mit 25 fl. 50 kr. und auf den Grund Nr. 2 Ludwig Nill mit 25 fl. 20 kr. Auf das Grundstück Nr. 4 wurde kein Anbot gemacht...

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 23. November.

Die hauptstädtische Verifikationskommission hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitze Stephan Páthy's eine Sitzung ab, in welcher sie beschloß, die Reklamation Titus Tholdt's betreffs der Wahlen im dritten Bezirke ganz einfach der Gerichtskommission zu unterbreiten...

Die Siebener-Baukommission hat heute folgende Lizenz-Angelegenheiten erledigt:

- Alfred Wellisch, Damjanich- und Kottenbiller-gasse Nr. 4241, dreistöckiger Neubau; Johann Wille-hal, 7. Bezirk, Kolongasse Nr. 4694/4, einstöckiger Bau; Gustav Rodó, 10. Bezirk, Parkplatz Nr. 8467, einstöckiger Bau; Johann Döry, Lindengasse Nr. 59, einstöckiger Neubau; Frau Ernst Szilabey, Nézmál-Nied, Nr. 5450, einstöckiger Neubau; Simon Csontka, Hat-vanergasse Nr. 9, einstöckiger Aufbau; Jakob Bern-hardt, Eszöndörferstraße Nr. 2819/2, Parterrehaus; Frau Johann Sínkovits, Eszöndörferstraße Nr. 2817/a, Par-terrehaus; — kleinere Parterre- und Zubauten: Joseph Hartmann, Neupester Hafenviad Nr. 1501, Fabrik-s-bau; Stephan Stachó, 6. Bezirk, Nákos Nr. 1993, Wirtschaftsgebäude; Joseph Ungar, 1. Bezirk, Devezsö-ried Nr. 10.072, Arbeiterhaus; Jockeysklub, Kene-s-platz, Totalität Nr. 2930, Remise; Samuel Braun, 6. Bezirk, Bajnókagasse Nr. 17, Stall; Johann Kuttla-n-gere, Promontoreferstraße Nr. 2104, Eisgrube; Franz Gerz, 3. Bezirk, Szölögasse Nr. 41; Michael Ne-u-bauer, 3. Bezirk, Szölögasse Nr. 22; Stephan Ma-theideß, Fölsagasse Nr. 877, Dach; Witwe An-dreas Daruba, 7. Bezirk, Waigauerstraße Nr. 2154; Joseph Szemeyer, Engelsfeld Nr. 1555.

Die Landes-Ausstellungskommission hat beim Magistrat angeklagt, daß nun der Feuerwehrraumantand der Expositur am Ausstellungsplatze, Herr Markur-jovskij, vom Nachtdienst dispensirt werde...

Vorschussweise Anlehen. Am 1. und 3. Dezem-ber werden zwei städtische Anlehen und zwar bei der öster-reichischen Bodenkreditanstalt 62.000 fl. und bei der ersten vaterländischen Sparkassa 291.750 fl. zurückgezahlt...

Behobener Haupttreffer. Das Bankhaus Wodianer hat für unbehobene gebliebene Treffer der Regaleich-Verlochung 53.000 fl. bei der Stadtbehörde depon-irt. Unter diesen war auch ein Haupttreffer von 10.000 fl., welcher bei einer Ziehung vor vielen Jahren auf das Los Nr. 19410 gefallen war...

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. November.

Wetterbericht. Die Witterung blieb auch heute trüb, aber mild; das Thermometer zeigte Morgens + 4 Grad Reaumur, Mittags + 7 Grad Reaumur. Das Barometer ist weiter, bis 750 Mm., gefallen. Die Depress-ion (742 bis 743) erstreckt sich vom Westen her auf den größten Theil des Kontinents...

Die ungarische meteorologische Central-anstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast aus-nahmslos trübes Wetter; Niederschläge in den letzten 24 Stunden: Neuhof 2, Drjova 10, Fiume 35 Millimeter. — Djonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Der König ist heute Morgens um 6 Uhr aus Gödöllő in der Hauptstadt eingetroffen. Im Central-bahnhof wurde Se. Majestät vom Oberbürgermeister Karl Ráth und Oberstadthauptmann Johann v. Török empfangen. Vom Bahnhofe fuhr der König in die Ofner Hofburg, wo er um halb 10 Uhr den siebenbürgischen reformirten Bischof Dominik Szás empfang, der in die Hände Sr. Majestät den Eid der Huldigung ablegte...

Der Biskop von Heimeirath Sigmund Kovács, der reformirte Bischof Dominik Szás, die Geheimräthe Koloman v. Ghyicz, Baron Adolf Nárh, Obersthofmeister Sr. Hoheit des Erz-herzogs Joseph, Generalintendant Baron Friedrich Bodananczyk, ferner die Oberhausmitglieder Paul Som-sich, Oberbürgermeister Karl Ráth, königl. Rath Karl Barády, Professor Joseph Stoczke, Bankgouverneur und Universitätsprofessor Dr. Julius Rauh, Sanitäts-rath Dr. Ignaz Hirschler, Karl Sváb, Architekt Ritter v. Jbl, Paul Luczenbacher und Professor Dr. Lumniczky, ferner der Staatssekretär im Finanz-ministerium August v. Márffy, der Obergespan des Komorner Komitats Joseph Zuber, die Kammerer Oberstleutnant Graf Heinrich Wolfenstein, Graf Markus Bondo und Oberst Graf Pálffy, die königl. Käthe Theodor v. Berzevich, Schulinspektor des Sároszer Komitats, Sigmund Ritter v. Falk, Géza v. Ghyicz, Aurel Suranek, Finanzrath, Peter Petrar, Bürgermeister von Keskemet, und v. Stadler, Eigen-thümer der Hermanezer Papierfabrik; ferner: General-majors v. Benkó, die Oberste Bergauer, Dehl-mayr und Duzmann, Ministerialrath Julius Csörgeö, Vizegespan Michael Földvár, Gerichts-präsident v. Szabian, Universitätsprofessor Dr. Geb-hardt, Abt Gremesberger, Polytechnikusprofessor Alexander Liptay v. Kisfalud, die Sektionsräthe Löveh und Ludwig, Ritter Ludwig v. Ull-mann, Direktor der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft, die Großindustriellen Georg Nieger und Leop. Will-königl. Rath v. F. Weiß, Architekt Julius Dukovics, Sektionsrath v. Pfeiffer, Ministerialrath Graf Gedeon Ráday, Ministerial-Devingenieur Szilágyi, Cisterzienser-Prior Schill, Kaufmann Alois Wáron u. j. w. — Zum Schluß wurden empfangen: eine Depu-tation der Stadt Szegedin, geführt vom Bürgermeister königl. Rath Franz Pálffy, die Deputation des haupt-städtischen Armen-Kindergarten-Vereins, bestehend aus dem Honorär-Komitats-Physikus Dr. Alexander Groh und den Damen: Frau David Bichik, Frau Schön-feld und Frau Berger (die Deputation richtete an den König die Bitte, auf seinen und der Königin Namen eine Stiftung machen zu dürfen, was Se. Majestät huldvollst gestattetete), weiter eine Deputation des Elisabethinerinen-Klosters in Ofen, bestehend aus den Herren: Probst Csella, Syndikus-Stellvertreter Franz Scheich und Institutsarzt Dr. Palt.

Die Audienzen waren um halb 1 Uhr zu Ende. Se. Majestät ist Abends um 10 Uhr 9 Minuten mit der ungarischen Staatsbahn nach Wien abgereist. Bei der Abfahrt waren auf dem Bahnhofe Obergespan Graf Szapáry, Oberbürgermeister Ráth und Ober-stadthauptmann Török anwesend.

Gewerbliche Fachvorträge. Am 1. und 2. o-gischen Gewerbemuseum werden vom 1. Dezember bis Ende März mit Demonstrationen verbundene Vorträge aus der Holz- und Metall-industrie gehalten, welche unentgeltlich sind. Die einfache Anmeldung genügt, um zu diesen Vorträgen zugelassen zu werden. Die Vorträge finden an den Wochentagen (mit Ausnahme von Samstag) von 7-9 Uhr Abends und Sonntag von 9-12 Uhr Bor-mittags statt. — Im Dezember werden bloß vier Vorträge gehalten, die sich sämtlich auf die Ausstel-lung beziehen. Direktor Otto Táboriskij wird am 4. Dezember über die kleineren Holzbearbeitungsmaschi-nen, am 15. Dezember über die kleineren Metallbear-beitungsmaschinen auf der Ausstellung sprechen; Ge-werbenittelschul-Professor Madár Jilés hält am 1. Dezember einen Vortrag über die Metallindustrie auf der Ausstellung, Prof. Karl Gául am 11. Dezember einen solchen über die Holzindustrie auf der Ausstellung.

Café zum Bagno. Aus Paris wird uns ge-schrieben: Alle Welt strömt jetzt ins „Café zum Bagno“. Man macht Duene vor der Thüre und es wird nur ein Trupp Gäste um den anderen eingelassen. Das „Café zum Bagno“ ist auch wirklich etwas Neues; ob die Originalität auch von Geschmack zeigt, sei jetzt dahin-gestellt. Der Lurus der Boulevard-Cafés mit ihren Ge-mälden, mit ihren Spiegeln, die die ganze Wand bedecken, sind an langweilig zu werden. Ein Etablisse-ment suchte das andere zu überbieten, bis das Raffine-ment an Prunk den Höhepunkt erreichte und die kost-barsten Gemälde, die größten Spiegel keine Anziehungskraft mehr übten. Es mußte etwas Neues gefunden wer-den und Maxime Lisbonne, ehemaliger Schauspieler, Oberst der Kommune, Journalist, Gemeinderath, ist der ingeniose Kopf, der den Pariser das neue Anusiment erfunden und ihnen damit ausgezeichnet gefallen hat. Das „Café zum Bagno“ auf einem der äußeren Boule-wards übt seinen großen Reiz, weil es ganz wie ein Straßhaus dekoriert ist. Kleine Gitterfenster, an den Wänden hängen Bilder, die Szenen aus dem Gefängniß-leben, tollkühne Fluchtversuche, Bastonnaden u. j. w. darstellen. Folterwerkzeuge, Marterinstrumente bilden ebenfalls einen Theil des charakteristischen Mobils. Auch hat man nicht vergessen, die Bilder der Helden der Kommune, Louise Michel, den Schußflicker Triquet, Humbert, Delescluse, Rochefort, an der Wand anzu-bringen. Die Zahlkeller sind als Kerkermeister und Profoße kostümiert, ein mächtiger Schlüsselbund gehört zur Uniform, während die Keller in der Tracht von Galeerensträflingen stecken mit dem T. F. (travail forcé = Zwangsarbeit), das den Galeerensträflingen auf den Schultern eingebraunt wurde, in die Sträflingsjacke eingestickt. Die Maskerade ist mit Konsequenz durch-geführt. Man jagt nicht „Zahlen“, sondern mit einer meine Entlassung, man verlangt einen „Bittern à la Noumea“, ein Bier heißt eine Kugel, mit einer Anspie-lung auf die Kugel, die die Bewohner des Bagno an dem Fuße schleifen mußten. Den Pariser macht dieser Einfall Lisbonne's ungeheuer viel Spaß, und der

Besitzer des Cafés träumt schon, alle größeren Städte Frankreichs mit diesem neuen Genre zu beglücken. Einmal eben solchen Zulaufes erfreut sich das „Café au chat noir“ („zur schwarzen Katze“), wo die Kellner in dem gestickten Palmenfrack der Akademiker einherstolzieren. Die Künstler, Schriftsteller, die in diesem eleganten Lokal verkehren, rufen „He, Unsterblicher, einen Absynth!“ Für einen muthwilligen Scherz ist die Geschichte viel zu langathmig. Aber „le chat noir“ theilt mit dem „Café zum Bagno“ im Augenblicke die Gunst des Publikums, und alle Leute, die die jetzige Mode einen Monat später als den Verfall des guten Geschmacks beklagen werden, finden jetzt die beiden neuen Cafés fashionabel und belachen den Einfall, Kellner als Akademiker zu kostümieren, als ungemein geistreich.

* **Madame Nicolini.** Die Pariser Gerichte haben vor einigen Tagen die Scheidung der Ehe Nicolini's ausgesprochen. Die Frau des Tenoristen weigerte sich bekanntlich lange Jahre, auf ihren Mann zu verzichten, und hat erst in diesem Jahre gegen eine Entschädigung von einer Viertelmillion Francs in die Trennung gewilligt. In den letzten Tagen hat nun die Dame nicht weniger als siebzehn Heirathsanträge (wenn auch nur die Hälfte wahr ist) aus England und Frankreich erhalten; ein Theil der Freier erbietet sich, „ihr durch Liebe und Treue die unglückliche erste Ehe aus dem Gedächtnisse zu bringen“. Andere wieder appelliren an die weibliche Eitelkeit und schreiben: „Heirathen Sie und beweisen Sie ihm damit, daß Sie noch schön und begehrenswerth sind.“ Ein Pariser Lebemann bemerkt zum Schlusse seines ausführlichen Antrages: „Ich bin Marquis, wenn Sie mich nehmen, werden Sie Marquise; Adolina Patti, die es nicht mehr ist, würde sich zu Tode ärgern.“ Madame Nicolini soll darüber nachdenken!

* **Turnfest.** Der Dfner Turnverein veranstaltet am 7. Dezember, halb 7 Uhr Abends, in seiner eigenen Halle (Christinenstadt) ein Schauturnen mit reichhaltigem Programm.

* **Todesfälle.** Der Pester Reichstags-Abgeordnete Joseph Bakon ist Donnerstag, 64 Jahre alt, gestorben. Joseph Bakon spielte im öffentlichen Leben seiner Vaterstadt (Schäßburg) bereits im frühem Jahre 1849 eine Rolle. In den letzten sieben Jahren gehörte Bakon als Abgeordneter des Pester Bezirks dem Reichstage an. Aus Konstantinopel wird der Tod des Freiheitskämpfers Daniel Szilagyi gemeldet. Im Jahre 1849 hatte er sich in der türkischen Hauptstadt niedergelassen, wo er seinen Lebensunterhalt als Dolmetsch erwarb.

* **Jubiläum.** Das 25jährige Jubiläum der „Lonczer Dalárda“ wurde, wie uns geschrieben wird, gestern pomphaft gefeiert. Abends war Banket zu 300 Gedecken und eine Tanzunterhaltung, die bis zum hellen Morgen währte; leider war die regnerische Witterung dem Feste nicht günstig.

* **Lehrkurs für Krankenwärterinnen.** Im „Elisabeth“-Spitale des Vereins „vom rothen Kreuz“ beginnt am 1. Januar 1886 ein neuer Lehrkurs für Krankenwärterinnen; auf die vakanten 12 Plätze können anständige Frauen im Alter von 20 bis 40 Jahren konkurriren. Die mit Geburtszeugniß, Sittenzugniß, Gesundheitscertifikat u. verhehenen Gesuche sind bis 24. Dezember bei der Direktion des Vereins (2. Bezirk, Kettenbrückengasse Nr. 1) einzureichen.

* **Für die serbischen Verwundeten.** Die Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie in Belgrad haben es sich zur Aufgabe gemacht, Geld und andere Gegenstände für die serbischen Verwundeten zu sammeln. Sie appelliren an das gute Herz ihrer Landsleute und bitten sie, ihre Bemühungen nach Kräften zu unterstützen.

* **Wohltätigkeits-Lotterie.** Die Haupttreffer der zu Gunsten der Landes-Kinderbewahranstalt, der Leopoldstädter Kinderbewahranstalt und des Ferial-Kolonien-Vereins veranstalteten Lotterie bestehen aus einem prachtvollen Brillantschmuck, einem sehr schönen Thee- und Kaffeesevice und Esbesteck für 12 Personen, sowie aus Silberbestecken und repräsentativen einen Werth von 5000 fl., resp. 1000 fl. und 500 fl. Diese drei Treffer sind bei dem Generalversteigerer, Wechselhaus H. Fuchs, Budapest, Dorotheagasse Nr. 9, zur Schau ausgestellt. Diese Treffer werden in ihrem vollen Werthe auch baar bezahlt. Die Lose, welche 20 kr. per Stück kosten, sind sowohl im genannten Wechselhause, als auch in allen anderen Wechselstuben, Lottokollekturen und Trafiken zu haben.

* **Brandlegung.** Man schreibt uns aus Felbaka: Vorgesien kam eine Feuersbrunst in der Nachbargemeinde Szap um 11 Uhr Nachts zum Ausbruch, welche drei Triften Heu verzehrte. Der Brandleger wurde erwischt und nach Raab eskortirt; derselbe soll ein wohlhabender Bauer sein.

* **Entsprungen.** Dem Arrestanten Ignaz Groß gelang es heute Abends, aus dem Arrest der Innerstädter Stadthauptmannschaft zu entkommen. Groß ist ein berüchtigter Einbrecher, der unter der Beschuldigung eines Einbruchdiebstahls gestern verhaftet wurde.

* **Ein Dieb en gros.** Vor mehreren Tagen wurden aus dem Geschäftslokale des Schuhfabrikanten Joseph Schwarz, Karlsplatz, Schuhwaaren im Werthe von 750 fl. gestohlen. Die Polizei eruirte in dem Gehilfen des Bestohlenen, Elias Grohner, den Dieb. Grohner führte den Diebstahl in Abwesenheit des Geschäftseigentümers in der Weise aus, daß er die Waaren auf einem Handwagen in die Wohnung seines Vaters Samuel Grohner expediren ließ. Vater und Sohn befinden sich in Haft.

* **Polizeinachtichten.** Gestern Abends wurde in der Kapasgasse des zweiten Bezirks ein Passant, Namens Joseph Ferencz, von zwei Individuen überfallen und durch Messerstiche schwer verwundet. Man brachte ihn ins Spital. — In der Volkstheatergasse Nr. 28 brach gestern ein Rauchfangfeuer aus, das indessen bald gelöscht wurde. — Blöthlich gestorben sind gestern in der Hauptstadt: der 45jährige Kutscher Johann Mémeth (3. Bezirk), der 36jährige Tagelöhner Franz Hoffmann (Mondgasse Nr. 9), die sechs Wochen alte Therese Fischer (Kronengasse Nr. 16) und die 3 Monate alte Kornelia Ullz (Atillastraße Nr. 21).

Ordensverleihungen.

B u d a p e s t , 23. November.

Die Ordensverleihungen sind in den Händen der Minister auf dem ganzen Kontinente ein wirksames Mittel, Popularität im Inland und Ausland zu erwerben, auf die wohlfeilste Art geleistete Dienste zu belohnen und selbst unabhängige Männer zu verpflichten. Wir sehen daher, daß die Ordenssucht in manchen Ländern, wie z. B. in Frankreich, zu einer wahren Epidemie geworden ist, welche die gebildeten Klassen der Gesellschaft ergreift. Ungarn ist aber bis jetzt von dieser Krankheit so ziemlich frei geblieben, denn die Dekorationen gehören eigentlich zum Stadtleben; in der Stadt kann sich die Aristokratie mit Sternen und Bändern schmücken, um bei festlichen Gelegenheiten der Menge zu zeigen, wie hoch sie in der Gunst des Hofes und der Regierung steht. Hier mag das Bändchen im Knopfloch und das Kreuz auf dem Frack des Richters, des Beamten, des Großindustriellen, des Kaufmanns oder ausnahmsweise des Professors, den Neid jener Kollegen erregen, die keine Ordensritter sind; aber auf dem Lande bei der Gentry hat der Orden keine besondere Bedeutung, es fehlt die Gelegenheit, ihn zu zeigen, in dem Uebelstolz der Familie geht der Ordensstolz des Individuums unter. Die Ordenssucht hat sich daher am meisten bei dem Bürgerthume der Städte entwickelt.

In Ungarn, wo bis 1848 ausschließlich der Landadel in der Politik und in der Gesellschaft das große Wort führte, war es natürlich, daß man sehr selten einem Orden bei einem Civilisten begegnete; erst seit dem Ausgleich und der Entwicklung unserer Städte gehört die Ordensverleihung auch bei uns zu den Mitteln, durch welche die Regierung sich Freunde schafft. Man sieht aber allzu häufig, daß sie in dieser Hinsicht noch immer nicht die gehörige Praxis und den gehörigen Takt besitzt, daher auch diese Auszeichnungen nicht die gehörige Popularität erlangen.

Die Statuten und Traditionen der Orden unserer Monarchie gehören größtentheils noch in jene Zeit, wo die Stände streng von einander geschieden waren, daher mit dem Orden auch die Anwartschaft auf den erblichen Ritter-, Baron- oder Grafen-Titel verliehen wurde; da nun bei den verschiedenen Orden beinahe eine Graduation stattfindet, sie alle einen verschiedenen Werth haben, mußte immer nicht nur auf die Verdienste, sondern auch auf die bürgerliche Stellung und die Diätenklasse der zur Auszeichnung vorgeschlagenen Personen Rücksicht genommen werden. So galt es auch als Regel, daß ein untergeordneter Beamter auf keinen Fall einen höheren Orden erhalten könne, als sein Chef, selbst wenn dieser keine Verdienste aufweisen konnte und nicht hoch dekoriert war u. s. w.

Natürlich konnten diese Prinzipien sich nicht auf die Läng erhalten; die demokratische Idee drang selbst in die Sphäre der Auszeichnungen und Dekorationen ein. Wir leben aber jetzt noch in der Zeit des Ueberganges. Zu den Zeiten der Finanznoth, als der ungarische Finanzminister Wucherer Schulden an der Börse machte, gehörten außer der Provision oft auch ein, zwei Orden zu den Bedingungen des Anlehens, nicht nur für den Bankier, sondern selbst für die Unterhändler. Andererseits wurden solche Männer Minister, welche früher nie dekoriert waren, die daher jetzt auf einmal das Großkreuz erhielten, ohne die niedrigen Ordensgrade durchgemacht zu haben. Es ergab sich selbst der Fall, daß der höchste Orden, das goldene Vließ, hochgestellten Personen verliehen wurde, die keine Grafen und nicht hochgeboren waren. Das ganze alte System kam in Verwirrung, die Anwartschaft auf eine Rangeshöhung, die früher mit dem Orden verbunden war, wurde daher aufgehoben, die alten Traditionen konnten dem demokratischen Geist nicht widerstehen, aber der late Schlenbrian kommt bei den Verleihungen von Zeit zu Zeit immer wieder zu Tage. Hauptächlich weiß man nicht, wie man mit den Künstlern, Gelehrten und Journalisten zu verfahren habe, deren Diäten-Klasse unbekannt ist, da sie sich nicht im Staatsdienste befinden. Virtuosen werden seit jeher für ihre Produktionen am Hofe mit Orden belohnt, was jedenfalls wohlfeiler ist, als die Schmuckgegenstände, welche den Schauspielerinnen und Sängerinnen zutheil werden. Auch der Maler und Bildhauer, der die Ehre hatte, die Porträts allerhöchster Personen zu verfertigen und mit ihnen während des Sitzens zu konversiren, erhält einen Orden. Was soll man aber mit jenen Künstlern thun, die sich einen Namen erworben haben, ohne mit dem Hof in Berührung gekommen zu sein, oder mit Gelehrten und Journalisten, welche weder Professoren, noch Staatsbeamte sind? Den alten Traditionen zufolge gehören sie natürlich zum gemeinen Volke, das nicht ordensfähig ist, ganz wie die Unteroffiziere in der Armee; für sie genügt daher das Verdienstkreuz, denn wer keine Diäten-Klasse hat, der kann eigentlich auf keinen Orden Anspruch machen. Auf diese Art kamen Dr. Czobor der Gelehrte, Szányi der Maler, Strobel und Zala die Bildhauer, nur zum goldenen Verdienstkreuz bei unserer Anstellung, bei welcher die Industrie endlich auch bei uns ordensfähig geworden ist, während die Kunst und Gelehrsamkeit sich mit dem Verdienstkreuz begnügen mögen, welchem sie die allerhöchste Anerkennung jedenfalls vorgezogen hätten. Die Presse geht ganz leer aus.

Wahrlich, unsere Minister können es nicht verleugnen, daß sie im Grund der Seele zur alten Gentry gehören. Obgleich selbst hoch dekoriert, und zum Theil in die Akademie gewählt, wissen sie, wenn sie im Ministerrath beisammen sitzen, trotz des besten Willens noch immer nicht, wie sie mit der Kunst, der Wissenschaft

und der Presse, wenn es sich um Orden und Verdienstkreuze handelt, umzugehen haben; sie haben sich noch nicht daran gewöhnt, all diesen die gehörige Wichtigkeit beizulegen und versäumen durch ihre Taktlosigkeit die Gelegenheit, sich Freunde zu erwerben. Ein Orden sollte unter allen Umständen eine Auszeichnung sein, zum Mindesten ist doch mit demselben die Intention einer Auszeichnung verbunden; darf und soll nun die Distinktion so geartet sein, daß sie vom Betreffenden oder, besser gesagt, vom Betroffenen nur als eine Demüthigung empfunden werden kann? Was nun die Presse betrifft, so kümmert sich Liza blutwenig um dieselbe; überall auf dem Kontinente haben die Vertreter der großen Journale ihre Dekorationen, bei uns heißt es, selbst für die Regierungspreffe: der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen. Franz Pulszky.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Deutsches Theater.) Der vieraktige Schwank „Sie weiß etwas“ von Rudolf Kneisel ist in Görlich oder sonst in irgend einer Metropole norddeutschen Philistertums geschrieben, wenigstens mouffirt das Stück von echt Görlich'schem Witz und Esprit. In Görlich ist in dem letzten Jahrhundert nichts Interessanteres passiert, als daß ein Medaillon in einem Schaufenster des Städtchens von einer jungen Doktorin sehr süchtig gewünscht, jedoch einer Ballettuse geschenkt, von dieser aber refusirt worden ist. Wer ist nun dieser sittenlose Bösewicht, der sich untersteht, einer Ballettuse ein Medaillon zu schenken? Bis zu einem Bräuel kann sich die hausälterische Phantasia des kleinstädtischen Lustspiel dichters natürlich nicht emporschwingen. So viele Ehefrauen und Bräute es nur auf dem Schauplatze der entsetzlichen Medaillon-Affaire gibt, so viele fassen ihren Mann, respektive ihren Bräutigam in Verdacht. Sie verfolgen die Spur der Missethat, werden abgelenkt, sind bald untröstlich, daß die Befürchtung gerechtfertigt scheint, bald überglücklich, daß die Schuldlosigkeit der Beargwohnten ans Tageslicht kommt. Es wird nicht viele Leute geben, die eine Ballettuse, Fräulein Lydia Heimbach, gesehen haben, die die Nähe eines verführerischen freiberlichen Lieutenants flieht, weil sie ihn liebt; aber die Vernunft kann ihn nicht erhören, wie sie klagt, da es zweifelhaft ist, ob der alte Baron die Einwilligung zur Vermählung seines Sohnes mit der Tänzerin geben werde. Diese merkwürdige Ballerine war heute auf den Brettern des deutschen Theaters zu sehen und ihre Liebe zu dem verführerischen Lieutenant bildet den ernstlichen Einschlag dieses Schwanks. Wir könnten nicht sagen, daß die moralische Tänzerin mit dem erhöhten Stand der Sittlichkeit auch umso viel mehr an Interesse gewonnen hätte, aber die Diva von Görlich ist gewiß streng moralisch — was sagen wir, sie muß streng moralisch sein. Ja, die norddeutschen Schwänke werden so geschrieben, daß die guten Hausfrauen den Strickstrumpf ins Theater mitnehmen, dabei einnicken können und wenn sie aufwachen, dürfen sie nicht viel versäumt haben und nicht aus dem Text gekommen sein. Um Gerechtigkeit zu üben, müssen wir ein ganz hübsches Mot aus dem Schwank reproduziren: Der verbrecherische Einsender des Medaillons, Dekonomieath und Gemann Möller, sagt nämlich zu dem Lieutenant, der Rechenhaft wegen der Kühnheit, der Ballerine ein anonymes Präsent zu schicken, fordert: „Ach was, das Ballet ist für alle Gebildeten und nicht bloß für die Lieutenants da.“ Und doch — wie kommt in den Schwank die ernste Schwärmerin der „Ballerine für alle Gebildeten“? Gespielt wurde leidlich, aber wenn wir nicht jeden Nerv der Galanterie anstrengen wollen, waren die Herren den Damen um Vieles über. Wir nennen die Herren Kühle (Möller), Bauer (Dr. Rannisch) mit Zügen echter Komik, Zerbi (Bornek), der flotteste Lieutenant, den es geben kann. Fr. Bukovic suchte die Rolle jener schwärmerischen Ballerina aus der Schöpferzeit so interessant als möglich zu gestalten.

* Die ungarische Akademie der Wissenschaften hielt heute unter Vorsitz August Trefort's eine Plenarsitzung, in welcher zwei Denkrede gehalten wurden: von Emerich Bauer über Grillparzer und von Joseph Lenhoff über Bernhard Davis. Hierauf wurden laufende Angelegenheiten verhandelt. Auf Ansuchen der Hauptstadt wird sich die Akademie an der nächstjährigen historischen Ausstellung betheiligen. Eine größere Diskussion entspann sich über den kommissionellen Antrag betreffs Modifikation des §. 16 der Statuten, nach welcher das Maximum der korrespondirenden Mitglieder mit 156 fixirt wurde, ferner bei Bestimmungen nur so viel korrespondirende Mitglieder votiren sollen, als Ehren- und ordentliche Mitglieder zusammen genommen. An der Debatte betheiligten sich: Franz Pulszky, Paul Gulai, Paul Hunjaly, Anton Rich, Joseph Szabó, Ludwig Lang, Julius Pauller, Julius Schwarz. Bei der Abstimmung wurde der ganze Antrag mit vierzehn gegen zehn Stimmen abgelehnt. — In der jüngsten Sitzung der ersten Klasse der Akademie der Wissenschaften hielt Privatdozent Dr. Ignaz Goldziber einen Vortrag über „die Fortschritte der Kenntnis Palästinas in den letzten drei Jahrzehnten“. Die Fortschritte der Palästina-Wissenschaft, spricht Vortragender aus, kann man erst recht würdigen, wenn man das Dunkel kennt, in welchem dieser Theil unserer Kenntnisse noch im vorigen Jahrhundert schwebte. Mit Robinson beginnt die wissenschaftliche Palästina-Kunde. Diese hatte aber noch lange an der Unzuverlässigkeit, welche die notwendige Folge von Einzeluntersuchungen ist, zu leiden, bis in den Fünfziger-Jahren die ersten Anfänge der für die Erforschung Palästinas gebildeten großen Vereinigungen auf-

treten. Die erste Anregung zu einer solchen Vereinigung ging von Jerusalem selbst aus, wo der englische Konsul...

Gerichtshalle.

Budapest, 23. November. (Ein Defraudant?) In unserer vorgestrigen Nummer berichteten wir über die Selbstanzeige des Notärs der Neupester isr. Religionsgemeinde...

(Die Mörder Emerich Gazdag's.) Untersuchungsrichter Dr. Ill, welcher von seiner Requisitionen...

Offener Sprechsaal.*

§. Mit 3 Kreuzern täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Meer von Krankheiten vorbeugen...

Statt jeder besonderen Anzeige: Lina Klein, Ludwig Lang, Budis, Turóc Szt. Márton, Verlobte. 11268

Schönmann Anna, Bodrogi Lajos, Budapest, Jegyesek. 11267

Statt jeder besonderen Anzeige: Ernestine Schlesinger, Emanuel Bloch, Budapest, Erzlebthalva, Verlobte. 11261

Löwy Károlyné, szül. Rottberger Katalin a maga, valamint gyermekei s veje nevében szomorú szívvél jelenti ferje

Löwy Károly urnak,

e hó 23-án, reggel 6 órakor, hosszu szenvedés után életének 79-ik évében történt gázszós kimulát. A drága halott folyó hó 25-én, d. e. 9 órakor, fog a V. ker., Nádor utca 7. sz. a. lakásból örök nyugalomra kísértetni. Budapest, 1885. november hó 23-án. Béke poraira!

Löwy Emil, fia. Schwarz Felixné, szül. Löwy Helén, Löwy Jenny, Löwy Alice, Löwy Hermin, leányai. Schwarz Felix, veje. Schwarz Juliska, unokája. 11270

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Neuestes in Damenkleidern u. Confection zur Winterfaison.

Elegante Damenkleider aus Wollstoffen, englische Jagon, von 40 Gulden aufwärts. Ferner hochfeine englische und französische Stoffe und Aufputze zu Toiletten, Wintermänteln, Jacken, Umhüllen, auf Wunsch nach Maß und neuester Mode binnen 48 Stunden angefertigt und zeitgemäß billigt berechnet bei Gerber Karola, Budapest, IV., Szervitater Nr. 1, 2. Stock. 11262

Telegramme.

Der serbisch-bulgarische Krieg.

Belgrad, 23. November. (Von unserem Spezialkorrespondenten.) König Milan und Ministerpräsident Garaschani...

Belgrad, 23. November. (Von unserem Spezial-Korrespondenten.) Bisher sind 900 Verwundete in Belgrad, insgesamt werden deren 2000 hiehergebracht. Heute kamen wieder massenhafte Gefangenentransporte an...

von Widdin gegen Slivniza bewegt. Im Hauptquartier wird die Ankunft Leschjanin's für morgen Mittag, spätestens Abends erwartet. Bis dahin soll das serbische Artilleriefeuer die bulgarischen Wälle bestreichen...

Belgrad, 22. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der türkische Gesandte, Zia Bey, hat gestern der serbischen Regierung eine Note übergeben...

Pirot, 23. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die bulgarische Meldung, daß serbische Truppen bei Slivniza einen bulgarischen Sanitätswagen überfallen und die Verwundeten massakriert haben, ist vollständig unrichtig...

o. Wien, 23. November. (Privat-Telegramm.) Ein gewiegter und wohlorientirter Politiker äußerte sich über die Situation wie folgt: Momentane Erfolge Bulgariens sind für den Ausgang des Krieges nicht entscheidend...

und beweisen wird, hat Serbien von Anfang an nicht in Zweifel darüber gelassen, daß es jede Aktion auf eigene Verantwortung übernimmt. Serbien wird daher unsere Monarchie für nichts verantwortlich machen. Die Konstantinopler Nachrichten englischer Blätter, daß die Pforte Serbien zur unverzüglichen Räumung Bulgariens aufforderte, sind kein Glaube. Sie steht im Widerspruch mit der Antwort, welche die Pforte Serbien gegeben, als ihr letzteres die Gründe seines Vorgehens darlegte, und mit der auf die Unterwerfungs-Depesche des Fürsten Alexander ertheilten Antwort, in welcher die Pforte verspricht, sich für das Aufheben der Feindseligkeiten zu verwenden. Es scheint, daß die Pforte vermitteln will, aber nicht in der von englischen Blättern gemeldeten Weise eintreten will.

Wien, 23. November. Die „Polit. Kor.“ meldet: Hier ist nichts davon bekannt, daß irgendwo der Wunsch nach Zusammenritt eines Kongresses zur Schlichtung der Wirren auf der Balkan-Halbinsel besteht, wozu auch kein Bedürfnis vorhanden ist, da es sich dormalen lediglich um die Herstellung der gestörten Ruhe und Ordnung handelt, wie durch den Berliner Vertrag festgesetzt. Ueber speziellen Auftrag des Erzherzogs Wilhelm wurden seitens des deutschen Ritterordens je zwei Kolonnen Sanitätswagen samt komplettem Materiale und Wägern nach Serbien und Bulgarien dirigiert. Der Großprior des Malteser-Ordens, Lichnowsky, ordnete die Abfertigung eines aus zwanzig Waggons bestehenden Sanitätszuges unter der Leitung des Grafen Karl Thun mit zwei Ärzten und den nöthigen Wägern nach Serbien an. Außerdem begaben sich Professor Mosetig mit zwei Assistenten und sechs jüngeren Ärzten auf den Kriegsschauplatz. Die österreichische Gesellschaft vom „Rothem Kreuze“ bereitet die Abfertigung von Verbandzeug, Materialien und Wägern vor.

Paris, 23. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Bisher ist seitens der Pforte kein diplomatischer Schritt gethan worden, der die Herbeiführung eines Waffenstillstandes als Vorläufer eines Friedensschlusses zwischen Serbien und Bulgarien zum Zwecke hätte. Immerhin stellt die vom Sultan dem Fürsten Alexander auf dessen Unterwerfungserklärung ertheilte Antwort eine Initiative der Pforte in dieser Richtung in nahe Aussicht und bezüglich der Mächte ist nicht zu bezweifeln, daß ein solcher Schritt der Türkei bei ihnen auf allseitigen Anklang und Unterstützung zu rechnen hätte. In französischen Kreisen legt man auf die rasche Einstellung der serbisch-bulgarischen Feindseligkeiten um so größeren Werth, als die Nachrichten aus Albanien immer beunruhigender lauten.

Moskau, 23. November. Die „Moskowskaja Wjedomosti“ führt aus, daß der Dreikaiserbund nicht im Stande gewesen, das Blutvergießen zwischen Bulgarien und Serbien zu verhüten und sagt, dies scheint kein angemessener Preis dafür zu sein, daß Rußland einige Jahre hindurch seine Aktionsfreiheit gebannt habe. Rußland bestand dem Vorgehen des Fürsten Alexander gegenüber auf der Wiederherstellung des Status quo ante. Als es somit klar geworden, daß von Kompensationen keine Rede sein könne, habe der König von Serbien einen räuberischen Einfall in Bulgarien gemacht und sich sogar als den Wiederhersteller der Rechte des Sultans geberdet, während die türkische Armee ruhig zusah. Mit welchem Rechte that dies Serbien? Womit soll die Türkei Serbien hierfür belohnen? — fragt das Rattoff'sche Blatt, indem es hinzufügt, daß die Türkei ohne Einwilligung der Berliner Signatarmächte keinen Fuß bulgarischen Landes an Serbien abtreten dürfe. Die Verletzung der Grenzen des bulgarischen Landes wäre für Rußland gleichbedeutend mit der Verletzung der Grenzen des eigenen Landes; für die Unverletzlichkeit des von Rußland erkämpften bulgarischen Territoriums einzustehen, sei Rußland wegen seiner staatlichen Würde und nationalen Ehre verpflichtet. Nicht Sentimentalität oder ideale Illusionen, sondern die vitalsten Interessen Rußlands verlangten, daß es ähnlichen Fragen gegenüber eine unerschütterliche Festigkeit bewende. Der Artikel schließt: Die Freundschaft ist wünschenswerth, wenn der damit verbundene Vortheil beiderseitig ist und das Einvernehmen der Mächte zum Zwecke die Wahrung des Friedens hat und gut, wenn sie auf gegenseitigen Verpflichtungen basiert. Do ut des!

Petersburg, 23. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Pforte hat nach der Unterwerfungs-Erklärung des Fürsten Alexander die Absicht zu erkennen gegeben, im Sinne der Einstellung der Feindseligkeiten zwischen Serbien und Bulgarien zu wirken. Ein formeller Schritt der Pforte ist noch nicht erfolgt, gilt aber als unmittelbar bevorstehend und wird seitens der Mächte diplomatisch unterstützt werden. Ferner bestreitet die „Pol. Kor.“ die Kongreßgerüchte. Der Wunsch nach einem Kongreß sei nirgends bekannt gegeben worden, das Bedürfnis nach einer so solennen Form der Berathung nirgends vorhanden, da es sich nicht um eine Neuordnung oder Neugestaltung der Verhältnisse auf der Balkanhalbinsel, sondern bloß um die Wiederherstellung der legalen Ordnung handelt.

Agram, 23. November. (Privat-Telegramm.) Die hiesigen bulgarischen Studenten reisten heute Abends nach Bulgarien ab. Hörer der Universität und der Präparanden gaben ihnen das Geleite in den Bahnhof. Die Bevölkerung des Küstenlandes richtete an den Abgeordneten Barou Zmaics eine mit 1500 Unterschriften versehene Aufforderung, im Klub der Nationalpartei gegen die Verlegung der Komitatsbehörde von Fiume nach Daulin hinzuwirken.

Agram, 23. November. (Sitzung des Landtages.) In fortgesetzter Generaldebatte über die Verwaltung reform-Vorlagen spricht sich Pfarer Loncavrevic (Starcevicianer) gegen die Annahme derselben aus, da er in denselben nur den Versuch erblickt, das Land zu magyarisieren, ebenso wie früher die Wiener Regierung es gemacht hätte. Posilovic spricht ebenfalls gegen die Vorlagen. — Ruzner (Obergepan von Fiume) verteidigt die Vorlagen und reflektiert auf die Ausführungen der oppositionellen Redner nur insofern, als dieselben beweisen, daß die vorgeschlagenen Reformen dringend notwendig sind. Redner betont die Unzulänglichkeit der heutigen Organisation der Behörden erster Instanz, die viel zu sehr ausgedehnt sind, sowie die mangelhafte Kontrolle in Steuerangelegenheiten, welchen Uebelständen die vorliegenden Reformentwürfe abzuhelfen haben werden und weist nach, daß die riesigen Steuerrückstände, welche auf dem Lande lasten, aus der Terra stammen, in welcher die Steuern nicht von den Gemeinden, sondern von den Steuerämtern eingehoben wurden. Redner rechtfertigt die Verlegung des Komitats-Sitzes von Fiume nach Daulin. — Vrandia (Starcevicianer) lehnt die Vorlagen ab, weil er in denselben nur ein Mittel erblickt, das Volk für die ungarische Staatsidee zu präpariren. — Baron Sivkovic findet, daß alle Vorredner der Majorität die Vorlagen nur sachlich verteidigen, deren politische Bedeutung aber unberührt lassen. Redner rechtfertigt seine Thätigkeit bei der früheren Reform, welcher das Prinzip der Trennung der Justiz von der Verwaltung vorgeschwebt habe. Die Organisation müßte sich nach den vorhandenen Mitteln richten, Mängel hätten jedem Werte an. Die frühere Komitatsorganisation war eine Fiktion. Sivkovic erörtert eingehend die Ursachen der Mängel des Steuerwesens, findet jedoch, daß auch die gegenwärtige Vorlage ohne Reorganisation der Gemeinden nichts nützen werde. — Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Wien, 23. November. (Privat-Telegramm.) Nach einer der „Pol. Kor.“ von beachtenswerther Seite“ aus Budapest zugehenden Zuschrift sind die Gerüchte von bevorstehenden Aenderungen in der Zusammensetzung des ungarischen Kabinetts durchaus unbegründet. An den Rücktritt Draczys und seine Ersetzung durch Graf Szeghenyi wird nicht im Entferntesten gedacht und auch Herr Pauley wird sein Portefeuille behalten, so lange seine Gesundheit es gestattet. Bezüglich der bei den ungarischen Staatsbahnen entstandenen Krise bemerkt die Zuschrift, daß dieselbe keineswegs auf Kollisionen zwischen dem Minister Kemény und Herrn Tolnay oder Leglerem und dem Staatssekretär Baross zurückzuführen sei. In Folge eines Ministerraths-Beschlusses wurde eine aus Oberbeamten des Finanz- und Kommunikations-Ministeriums bestehende Kommission mit der Aufgabe betraut, im Vereine mit Herrn Tolnay einen Entwurf für die Kontrolle der finanziellen und wirtschaftlichen Gekahrung der Staatsbahnen auszuarbeiten. Es wird jedoch von keiner Seite beabsichtigt, den Wirkungskreis des Herrn Tolnay zu tangiren. Die Kommission hat bereits ihre Arbeit beendet, und nachdem die Ressortminister in dieser Sache schon zu einer Einigung gelangt sind, lasse sich versichern, daß eine Kabinettskrise in Folge dieser Angelegenheit nicht entstehen wird.

Wien, 23. November. (Privat-Telegramm.) Einer Meldung der „Deutschen Zeitung“ zufolge fand der Kriegsminister für seine, die Armee spreche betreffende Aeußerung in der Delegation maßgebenden Orts volle Zustimmung und Anerkennung. Bei der Hofafel, zu welcher die Delegierten geladen waren, wurde Sturm vom Kaiser in ein längeres Gespräch über die Orientpolitik gezogen, Kieger dagegen über bergangen. — Gegenüber einer Deputation des Bauernbundes erklärte heute der Handelsminister, die Regierung werde dem Reichsrath nach Zusammenritt desselben einen Gesetzentwurf, betreffend den Schutzzoll für Bodenprodukte, vorlegen. Den von der Deputation geforderten Schutz gegen Ungarn lehnte der Minister natürlich entschieden ab.

M. Albert Graf Pacor, Kommandant des sechssten ungarischen Landwehr-Distrikts in Klausenburg, ist heute Nachmittags hier im 50. Lebensjahre gestorben.

Berlin, 23. November. Der „Reichsanzeiger“ erklärt die Nachricht der „Darmstädter Zeitung“, daß der preussische Secondelieutenant Prinz Battenberg mit Zustimmung des Kaisers in die bulgarische Armee eingetreten sei, als völlig aus der Luft gegriffen. — Der türkische Botschafter Tewfik Pascha ist heute eingetroffen.

London, 23. November. Offiziell wird aus Birma unterm heutigen gemeldet: Die in Jessanghan eingetroffene englische Expedition fand jenseits von Minkat nur wenig Widerstand. Am 20. d. erreichte die Expedition Sylamio, ohne daß sich der Feind zeigte. Die Engländer erlitten keine Verluste.

Berlin, 23. November. (Schluß.) Papierrente 66.30, 6proz. österr. Papierrente —, Silberrente 66.60, 6proz. österr. Goldrente 88.50, 6proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 79.40, 6proz. ungar. Papierrente 73. —, ungar. Ostbahn-Obligations 78.50, 6proz. Ostbahn-Prioritäten 101.40, Kreditaktien 464. —, österr.-ung. Staatsbahn 442. —, Südbahnaktien 222. —, Karl Ludwigbahn-Aktien 92.75, Kalkau-Oberberger Bahn 59.10, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 199.90, Wechsel per Wien 161.90, orientalische Anleihe zweiter Emission 60.70, Elbethal 241.75, Eskomptebank —, Länderbank —, Fest. Bei geringen Umsätzen matte Anfangskurse; die Notierungen von den westlichen Börsen blieben eindrucklos. Preussische Bahnen gefragt, auch Montanwerthe besser. Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 79.30, österr. Kreditaktien 464.50, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 442. —, Südbahn-Aktien 222. —, Karl Ludwigbahn 92.75. — Sehr fest.

Frankfurt, 23. November. (Schlußkurs.) Vierproz. Papierrente 65 1/2, österr. Papierrente —, Silberrente 66 1/2, 4proz. österr. Goldrente 88 1/2, 6proz. ungar. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 79.31, 6proz. ungar. Papierrente 72 1/2, österr.-ungarische Staatsbahn 230.12, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien —, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 219.56, Karl Ludwigbahn-Aktien 189.87, Südbahn-Aktien 110.12, Elbethal-Westbahn 194.37, ungarisch-galizische Bahn 139.37, Teisbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 161.95, 4 1/2proz. Bodenkredit-Bandbriefe 77.25, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Spanien —, Fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 230.62, österr.-ungarische Staatsbahn-Aktien 221.25, Südbahnaktien 110.50, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 23. November. (Abendkoursetät.) Oesterr. Kreditaktien 230.62, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 221. —, Karl Ludwigbahn 185.50, Südbahn 110.25, österr. Goldrente 88 1/2, 4proz. ungar. Goldrente 79 1/2, 4 1/2proz. österr. Silberrente —, ungar. Kredit —, Fest.

Paris, 23. November. (Schluß.) 3proz. Rente 79.95, 4 1/2proz. Rente 108.20, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 556. —, Südbahnaktien 232. —, französische amortisierbare Rente 81.55, ungarische Eisenbahn-Anlehen ungarische Hypothekbank —, 4proz. ungar. Goldrente 80 1/2, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 501. —, österr. Bodenkredit —, Träge.

London, 23. November. Comjols 100.09.

Berlin, 23. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per November-Dezember Rm. 149. —, per April-Mai 1886 Rm. 157.75, Roggen per November-Dezember Rm. 130.75, per April-Mai 1886 Rm. 135.50, Hafer per November-Dezember Rm. 127.75, per April-Mai 1886 Rm. 131.50, Rüböl per November-Dezember Rm. 45.50, per April-Mai 1886 Rm. 46.60, Spiritus per November-Dezember Rm. 38.50, per April-Mai Rm. 40.10. — Weizen und Roggen Baiffe, Hafer und Del matt, Spiritus flau.

Wien, 23. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November Rm. 16.30, per März 1886 Rm. 16.60, Roggen per November Rm. 13.30, per März 1886 Rm. 13.50, Rüböl loco Rm. 24.40, per Oktober Rm. 25. —.

Stettin, 23. November. (Produktenmarkt.) Weizen per November-Dezember Rm. 149. —, per April-Mai 1886 159. —, Roggen per November-Dezember Rm. 127.50, per April-Mai 1886 133.50. — Rüböl per November-Dezember Rm. 44.70, per April-Mai Rm. 46. —, Spiritus loco Rm. 38. —, per November-Dezember Rm. 37.70, per Dezember-Januar Rm. 37.70, per April-Mai Rm. 39.50.

Paris, 23. November. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.40, per Dezember 21.40, per vier ersten Monate 22.40, per vier Monate vom März 22.90. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 47.50, per Dezember 47.75, per vier ersten Monate 49. —, per vier Monate vom März 49.90. — Rüböl per laufenden Monat 58.75, per Dezember 59.25, per vier ersten Monate 61. —, per vier Monate vom März 62.25. — Spiritus per laufenden Monat 48.50, per Dezember 49. —, per erste vier Monate 50. —, per vier Monate vom März 50.50. — Weizen und Mehl ruhig, Del still, Spiritus fest.

Der Kapitalist.

Budapest, 23. November.

§ (Zur Lage des Getreidemarktes.) Nach dem zu Beginn der Vorwoche stattgefundenen Anlauf zur Hauffe ist im Getreidehandel im Allgemeinen wieder eine mattere Stimmung zur Herrschaft gelangt. Die Signer zeigen am hiesigen Plage größeres Entgegenkommen beim Verkaufe, und heute konnte man für Weizen wieder um fünf Kreuzer billiger ankommen als zum Schluß der Vorwoche, und die Preise sind wieder ungefähr auf dem Standpunkt angelangt, den sie vor Ausbruch des serbisch-bulgarischen Krieges innehatten. Die politische Situation wird insofern als weniger beunruhigend betrachtet, als man eine kriegerische Vermittlung unter den europäischen Großmächten als

ausgeschlossen betrachtet. Die sehr bedeutenden Zugänge, welche in der abgelaufenen Woche an unseren Platz kamen, trugen ebenfalls dazu bei, eine mattere Stimmung hervorzuheben, umjomehr, als die hiesigen Platzbestände in Weizen eine selten dagewesene Höhe erreicht haben; dieselben dürften heute mit Einschluß der Vorräthe der Mühlen nahe an 1.3 Millionen Mtr. betragen. Die Berichte von den ausländischen Getreidemärkten lauteten schon am Schluß der Vorwoche merklich ruhiger. In Newyork gaben die Preise wieder etwas nach; in Nordamerika sind die sichtbaren Vorräthe neuerdings um 300,000 Bushel angewachsen und betragen nunmehr 47.1 Mill. Bushel oder 12.8 Mill. Mtr. Die Verschiffungen nach Europa betragen 59,000 Drs. Weizen und 88,500 Sack Weizenmehl, gegen 98,000 Drs. und 138,000 Sack in voriger Woche. Nordamerika ist demnach trotz kolossaler Anhäufung von Waare augenscheinlich nicht zu bewegen, auf ein den Export ermöglichendes Preisniveau herunterzugehen. Die Politik hatte auch jenseits des Ozeans einen Aufschwung hervorgerufen, doch ist davon nach den letzten telegraphischen Preisnotirungen nicht viel übrig geblieben. Die Märkte Englands haben eine Einwirkung der Politik nur in schwachem Umfange erkennen lassen; der Versuch, höhere Forderungen zu erzielen, hat den Verkehr beschränkt und es war von einer Preissteigerung nicht viel bemerkbar. Inländische Waare kam dort wieder ziemlich reichlich an die Märkte, auch der Import von Weizen ist stärker gewesen, so daß dem Bedarf mehr, als er beansprucht, zur Verfügung stand. In Frankreich ist der Widerspruch der Produzenten so erfolgreich gewesen, daß die Preise sich nicht verschlechterten, in Paris konnte man sogar eine mäßige Besserung etablieren. Belgien und Holland hatten eine schwankende Haltung, aus welcher wesentliche Aenderungen jedoch nicht hervorgingen. Am Rhein und im Süden Deutschlands ist man mit dem Geschäft wenig zufrieden, der Versuch, höheren Forderungen Eingang zu verschaffen, mißlang.

Spezereiwarenhändler Joseph Hubenay in Konturs. Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat heute gegen den Spezereiwarenhändler Joseph Hubenay, der zwei Geschäfte, das eine in der Kecskestergasse Nr. 15, das andere in der Neuweltgasse Nr. 1, besitzt, den Konkurs eröffnet. Dieses Falliment macht in hiesigen kaufmännischen Kreisen Aufsehen, weil Hubenay als Vizepräsident der ungarischen Kaufmannshalle und des Vereins junger Kaufleute im öffentlichen Leben der Hauptstadt eine gewisse Rolle spielte. Die Passiva dürften jedenfalls bedeutend sein. Zum Konkurskommissar wurde der Richter Karl Ujhelyi, zum Kassator Advokat Dr. Desiderius Nagy, zum Stellvertreter Advokat Dr. Michael Gótzonyi ernannt. Der Anmeldestermin wurde auf den 26. Januar, der Liquidationstermin auf den 13. Februar, die Wahl des Konkursausschusses auf den 16. Februar festgesetzt.

Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft vereinnahmte in der Woche vom 1. bis 7. November d. J. 416,549 fl. 2 kr. gegen 355,033 fl. 49 kr. im Vorjahre; die Gesamteinnahme seit der Eröffnung der Schifffahrt betrug in diesem Jahre 12,590,780 fl. 35 kr. gegen 12,438,564 fl. 6 kr. im Vorjahre.

Preßburger Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben wurden 1188 Stück, darunter 979 Stück Ochsen, 28 Kühe und 5 Stiere ungarischer, 166 Stück Ochsen und 3 Stiere deutscher Race. Bei flauer Tendenz war ein kleiner Preisrückgang zu verzeichnen. Man handelte ungarische Waare von 55 fl. bis 63 fl., deutsche Waare von 60 fl. bis 64 fl., Weideochsen von 48 fl. bis 57 fl. per Meterzentner

Wiener Fruchtbörse vom 23. November. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrswizen 8 fl. 43 kr. bis 8 fl. 48 kr., Mai-Juni-Weizen 8 fl. 57 kr. bis 8 fl. 62 kr., Herbst-Weizen von — fl. — kr. bis — fl. — kr., Frühjahrskroggen 7 fl. 5 kr. bis 7 fl. 10 kr., per Mai-Juni von — fl. — kr. bis — fl. — kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 90 kr. bis 5 fl. 95 kr., per Juni-Juli von 5 fl. 95 bis 6 fl. — kr., per Juli-August von — fl. — kr. bis — fl. — kr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 23 kr. bis 7 fl. 28 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 33 kr. bis 7 fl. 38 kr., Roggen per August-September von 12 fl. — kr. bis 12 fl. 25 kr.

Wien, 23. November. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Krumpfe Fruchtwaare notirt 26 fl. 50 kr. Geld, 26 fl. 75 kr. Brief.

Steinbruch, 23. November. (Originalbericht der Steinbrucher Vorksteviehändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. — Es notiren: Ungarische, schwere alte von 44 fr. bis 45 fr., junge, schwere von 47 1/2 bis 48 fr., mittlere von 47 1/2 bis

48 fr., leichte von 47 1/2 fr. bis 48 fr., Bauernwaare, schwere von — bis — fr., mittlere von 43 fr. bis 45 fr., leichte von 43 bis 45 fr., rumänische, Bafonher schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr., leichte — bis — fr., Stacheln, schwere — bis — fr., leichte — bis — fr., leichte — bis — fr. transito, alte schwere — bis — fr., mittlere — bis — fr. transito, jeerbliche, schwere 44 bis 45 1/2 fr., transito, mittlere 44 bis 45 1/2 fr., transito, leichte 44 fr. bis 45 1/2 fr., transito Einjährige Futterweine, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige 30 fr. bis 32 fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen fettschen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft werden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Wiener Schlachtviehmarkt vom 23. November. (Privat-Telegramm.) Der Auftrieb zum heutigen Markt belief sich auf 404 Stück ungarische, 729 Stück galizische und 1471 Stück deutsche Ochsen, zusammen 2604 Stück, worunter sich 749 Stück Weidvieh befanden. Das Geschäft war heute sehr lebhaft und fand Primawaare flotten Abzug. Es notirten: Ungarische Mastochsen von 54 fl. bis 60 fl., Prima von 61 fl. bis 64 fl., galizische Mastochsen von 53 fl. bis 56 fl., Prima bis 58 fl., ausnahmsweise 61 fl., deutsche Mastochsen von 55 fl. bis 64 fl. 50 kr. per Meterzentner Schlachtgewicht.

Paris (Va Billeto), 19. November. (Schafmarkt.) Aufgetrieben waren 19,500 Stück Schafe, darunter 834 Stück ungarischer Provenienz. Bei flauerem Geschäftsgange erzielte man im Allgemeinen für Schafe 60 bis 90 Centimes, speziell für ungarische Schafe 75 bis 77 Centimes, per halbes Kilogramm oder 50 bis 62 Francs per Paar.

Wiener Börse vom 23. November. (Privat-Telegramm.)

Die Börse schloß heute gegen vorgestern fast durchwegs mit Avancen; namentlich Bankaktien und Transportwerthe sind gestiegen. Es notirten: Ungar. Kredit 288.75, ungarische Eskomptebank 82.—, ungarische Hypothekbank 112.75, Alsdobabahn 181.50, Raichau-Derberger 147.75, Siebenbürger Bahn 179.75, Theiß-Bahn 250.25, Pester Waggonleihe 77.50, Rima-Murányher 84.75.

Schlußkurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundrenten-Obligationen 103.25, ungar. Eisenbahnaktien 148.40, Siebenb. Grundrenten-Obligationen 102.50, ungar. Kreditbank 288.75, 5 1/2% ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 102.75, Alsdobabahn 181.50, Siebenbürger 179.75, ungar. Nordostbahn 172.50, Ostbahn-Prioritäten 109.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 97.20, ungar. Prämienlose 118.75, Theißbahn 250.25, Weingebente-Obligat. 97.25, ungar. Eskomptebank 82.—, 6% ungar. Goldrente —, Raichau-Derberger 147.75, Theißthal-Lose 121.70, spez. ungar. Papierrente 90.15, 4% ungar. Goldrente 98.15, Budapest-Fünfstücker Prioritäten —.

Schlußkurse österreichischer Werthpapiere: Oesterr. Kreditaktien 285.20, Anglo-Austrian 98.50, Südbahnaktien 135.75, Oesterr.-ungar. Staatsbahn 272.30, 4% ungar. Goldrente 108.85, 20 Francsstücke 9.99 1/2, Lombardener Wechselkurs 125.65, 4.2% ungar. Papierrente 82.40, Ruff. Ludwigsbahn 228.10, Oesterr. Kreditlose 177.25, 1854er Lose 172.50, Oesterr.-ungar. Bank 87.—, 4.2% ungar. Silberrente 82.70, Wünn-Dulaten 5.96, 1860er Lose 139.70, deutsche Bankwechsel 61.75, Titankonje 17.25, Elbethalbahn 148.25, D.-D.-S.-G. 467.—, Bankverein 102.—.

Die Abendbörse eröffnete in voller Hausstimmung; besonders war der Transportmarkt belebt; nach einer leichten Schwankung in Folge schwächerer Pariser Notirungen blieben zum Schluß wieder höhere Kurse geltend. Es blieben: Oesterr. Kreditaktien 285.90, ungarische Kredit 289.75, Länderbank 103.60, Staatsbahn 274.25, Galizier 229.70, Lombarden 136.—, Wairente 82.45, ungarische Goldrente 98.25, ungarische Papierrente 90.15, Napoleon's 9.99, Mark 61.75.

Um 5 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 285.75, 20 Francsstücke 9.99 1/2, Oesterr. Staatsbahnaktien 273.50, Südbahn 136.—, ungar. Kreditbank 289.50, Anglo-Austrianbank 98.50, 4% ungar. Goldrente 98.22.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Oesterr. Kreditaktien 286.10, Galizier 230.—, ungarische Goldrente 98.32.

Zu Abend-Privatverkehr blieben österreichische Kreditaktien 286.—, ungarische Goldrente 98.30.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 23. November. Die Börse eröffnete heute in etwas matterer Stimmung; die Kurse der Spekulationspapiere und Renten gaben in Folge der herrschenden Geschäftslosigkeit etwas nach; als aber später von den auswärtigen Börsen bessere Kurse eintrafen, befestigte sich auch hier die Stimmung wieder.

Vormittags variierten bei sehr geringem Verkehr österreichische Kreditaktien zwischen 284.90 und 284.60, vierprozentige Goldrente zu 98.17 1/2 bis 98.05 geschlossen.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 285.20 und 284.50, blieben 284.80 G., ungarische Kreditaktien zu 288.50 G., ungarische Hypothekbankaktien stiegen auf 112.50 G., Pester Kommer-

zialbank auf 580 G., Eskomptebank zu 81 1/2 bis 82 geschlossen. Vierprozentige Goldrente zu 98.05 bis 98.15, fünfprozentige Papierrente zu 90.05 bis 90.12 1/2 gemacht. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Ganz'sche Eisengießerei zu 800, Steinbrucher Ziegelei zu 236 bis 237, Devijen und Valuten etwas fester, Zwanzig-Francs-Stücke 9.99 bis 10.02, Reichsmark 61.70 bis 61.85, London 126.75 bis 126.10.

Die Prämienkäufe waren billiger, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 75 kr. bis 2 fl. 25 kr., per acht Tage 5 fl. bis 6 fl., per einen Monat 10 fl. bis 11 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 285.10 bis 285.20, vierprozentige Goldrente mit 98.12 1/2 bis 98.22 1/2, fünfprozentige Papierrente mit 90.20 gemacht.

Die Abendbörse war Anfangs auf hohes Berlin fest, im Laufe des Verkehrs schwächten sich die Kurse, besonders der Renten, auf mattes Paris etwas ab; österreichische Kreditaktien hielten sich auf 285.60 bis 285.80, vierprozentige Goldrente variierte zwischen 98.32 1/2, 98.35 und 98.20, fünfprozentige Papierrente zwischen 90.30 und 90.17 1/2, Eskomptebank wurde mit 82.25 bis 82.37 1/2 gekauft.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute reichlich, die Mühlen hielten sich reservirt, die Tendenz wurde matter, es gingen circa 20,000 Meterzentner aus dem Markte, welche um etwa 5 kr. billiger abgegeben wurden. Roggen und Gerste blieben bei schwachem Verkehr unverändert. Hafer und Mais fest. Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 400 Mtr. 81.5 fl. zu 8 fl. 40 kr., 600 Mtr. 81.5 fl. zu 8 fl. 30 kr., 100 Mtr. 80.5 fl. zu 8 fl. 25 kr., 400 Mtr. 79.8 fl. zu 8 fl. 30 kr., 300 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 78.7 fl. zu 8 fl. 5 kr., 200 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 90 kr., 700 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 10 kr., 800 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 85 kr., 500 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. — kr., 900 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. — kr., Alles per drei Monate. — **Pester Boden:** 200 Mtr. 80 fl. zu 8 fl. 27 1/2 kr., 100 Mtr. 78.8 fl. zu 8 fl. — kr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. — kr., 200 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 20 kr., 600 Mtr. 77.3 fl. zu 7 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. — **Weingebente:** 200 Mtr. 76.5 fl. zu 7 fl. 90 kr., 200 Mtr. 76.5 fl. zu 7 fl. 80 kr., Beides per drei Monate. — **Biharer:** 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. — kr., per drei Monate. — **Dobertheiß:** 300 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 10 kr., 200 Mtr. 77.5 fl. zu 7 fl. 75 kr., Beides per drei Monate. — **Banater:** 100 Mtr. 76 fl. zu 7 fl. 75 kr., per drei Monate. — **Nordungarischer:** 200 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. — kr., 150 Mtr. 78 fl. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 77 fl. zu 7 fl. 65 kr., Alles per drei Monate. Außerdem wurde von einer Mühle ein Posten von 6000 Mtr., theils Tolnauer, theils Kalocsaer, in Durchschnittsqualität von 78.3 Kilo zu 8 fl. 15 kr. per drei Monate verkauft.

Hafer: 250 Mtr. zu 6 fl. 40 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 32 1/2 kr., Alles per Kasse.

Termin. Bei spärlichem Verkehr wurden Vormittags einige Schiffe Frühlingsweizen zu 8 fl. 9 kr., 8 fl. 11 kr. und 8 fl. 8 kr. gehandelt. Mais und Hafer schlusslos. Nachmittags war die Stimmung in Folge niedrigerer Berliner Notirungen matt; Frühlingsweizen wurde von 8 fl. 7 kr. bis 8 fl. 5 kr., Frühlingshafer mit 6 fl. 74 kr. abgegeben.

In Produkten ruhiger Verkehr. Fettwaare, namentlich Schweinefett, auf Deckungsläufe steigend, Stadtwaare sammt Gebinde zu 57 fl. bis 57 fl. 50 kr. geschlossen, blieb 57 fl. 50 kr. G., Landspeck 45 fl. bis 46 fl., Tafelspeck 50 fl. bis 50 fl. 50 kr., geräucherter 54 fl. bis 54 fl. 50 kr.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen Samstag unverändert.

Table with 2 columns: Termin, Price. Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.08 - 8.09, per Herbst . . . " 5.54 - 5.56, Mais per Mai-Juni 1886 . . . " 6.78 - 6.80, Hafer per Frühjahr . . . " 28.— 28 1/2 fl., Spiritus, Preßhefenwaare . . . 25 1/4 - 25 1/4 fl., Rohspiritus . . .

Wasserstand vom 23. November.

Table with 2 columns: Location, Water Level. Donau: 1.27 abg. 0.65, Komorn: 1.13 abg. 0.11, Budapest: 1.29 abg. 0.10, Mohács: 2.00 abg. 0.28, Neufas: 3.35 abg. 0.31, Pancsova: 3.10 abg. 0.13, Orjova: 3.25 abg. 0.10, Bega: 5.48 aug. 0.02, Körös: 0.12 abg. 0.62, Szabolca (unter 0): 1.25 abg. 0.30, Erdős: 0.77 abg. 0.13, Tisza: 0.55 abg. 0.93, M. Sziget: 0.95 abg. 0.13, B. Marmen: 0.81 abg. 0.17, Totaj: 1.28 abg. 1.37, Szolnok: 2.29 abg. 0.41, Szegedin: 0.40 aug. 0.02, Maros: 1.34 abg. 0.11, Drau: 2.13 abg. 0.14, Dore: 4.15 abg. 0.10, Saffee: 4.38 aug. 0.05, M. Trowitz: . . .

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredaktor: Leo Velgelsberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Beheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Large table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Geld, Waare, Ungar.-franz. Versch.-Akt.-Ges., etc. It lists various financial instruments and their current market prices.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Bierzehnter Jahrgang. Nr. 33

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Dienstag, den 24. November 1885

Nemzeti színház.

Havi bérlet 19. szám.
Othello, a velencei mór
Tragédia 5 felv. Irta Shakspeare
Valenczei Dogo Komáromi
Brabantio Pintér
Gratiano Körösmezői
Lodoviko Hetényi
Othello Szaosvay
Cassio Mihályfi
Jago Gyenes
Rodrigo Latabár
Montano Mészáros
Desdemona Márkus E.
Emilia Lenivayné
Bianca Alszegi I.
Kezdete 7 órákor.

Népszínház.

Az ördög pilulái.
Látványos bohóság, énekkel, tánczozal és zenével, 3 felvonásban és 15 képpen.
Albert, francia Sik G.
festő Kassai
Magloire, inasa
Sottines, spanyol Szabó
hidalgó Németh
Seringuinos Szilágyi
Babylas Horváth
Rodriguez Kovács
Bernadillo, orvos Fehér I.
Izabella Vári I.
Bohóság istennője Csatai Zs.
Sára, boszorkány Csatai Zs.
Kezdete 6 órákor.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 14. szám.
Turkula E. k. a. vendégjátékául:
Az afrikai nő.
Opera 5 felv. Zenéjét szerző Meyerbeer.
Selika Turkula E.
Ines Maleckyné
Vasco de Gama Broulik
Don Alvar Dálnoki
Neluco Bignio
Don Pedro Kőszeghy
Dom Diego Tallian
Főinquisitor Szendrői
Nagy bramin Noy
Anna Doppler
Ajtónálló Takács
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Theater.

Der Raub der Sabinen.
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul v. Schönthan.
Martin Gollwits Sr. Födister
Friederice, d. Frau Fr. Gorbach
Paula, d. Tochter Fr. Dienstl
Dr. Neumeister Sr. Manz
Marianne, f. Frau Fr. Födister
Karl Groß Sr. Wittnauer
Emil Groß Sr. Serbi
Emanuel Striese Sr. Jules
Maja Fr. Butobics
Auguste Fr. Eger
Meißner Sr. Jöbel
Anfang 7 Uhr.

Theaterkarten für die Kön. ung. Oper, National- und Volksoper sind im Theaterarten-Centralbureau, Kronprinz-(Herren-)Café Nr. 8 (Hartischbazar, Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 20), „A protekció.“ — Donnerstag (24. Abonnement suspendu), „A fekete gyémántok.“ — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 21), „A vasgyáros.“ — Samstag Monats-Abonnement Nr. 22), „Fodóra.“ — Sonntag (25. Abonnement suspendu), „A sólet pont.“

Repertoire des k. u. g. Operahauses. Mittwoch, geschlossen. — Donnerstag (22. Abonnement suspendu), „Hunyady László.“ (Gastspiel des Fräulein Bianca Bianchi und des Herrn J. Perotti). Gewöhnliche Preise. — Freitag, geschlossen. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 15), „Nürnbergi baba“ und „Naile.“ Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 15), „Borgia Lucrotia“ und „Bécsi keringő.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turkula und des Herrn Julius Perotti). Erhöhte Preise. — Montag, geschlossen

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Auftreten der Grottest-Pantomimiker **The Marvellous Clives**, mit dem wunderbar dressirten Zwergpudel, der musikalischen **Clowns Brothers Varno**, des jüdischen Komikers **Herrn Zowar**, der ungarischen Liederfängerin **Fräul. Margit**, des Herrn Professor **Martini**, mit seinen originellen Schattenpuppentheater, der **Johnson-Truppe** in ihrer neuen Produktion auf dem rollenden Globus, der beliebten französischen Sängerin **Mlle. Marie Paerra**, der deutschen Liederfängerin **Fräul. Carina**, des englischen Länger- und Duettistenpaares **Miß Durand** und **Mr. Kendal**. **Voranzeige:** Mittwoch, den 25. November: Erstes Auftreten **Mand de Wirth!**, „Mann oder Weib“; Dienstag, den 1. Dezember: **Mr. Bernard** mit seinem **Fantoches-Theater à la Holden**. Debut des französischen Duettistenpaares **Mr. und Madame Legrand**. 10. Dezember: 1. Auftreten der renommirten französischen Sängerin **Mlle. Lecointe**.

Jos. Pruggmayr's

WINTER - ORPHEUM,

Hajósutoza 27, nächst der k. u. g. Oper.
„Grand Operetten-Revue“, ausg. v. gesamt. Personal.
Auftreten der Fräul. **Mizi Bondy**, Wiener Liederfängerin, sowie der Fräul. **Frigi Edelweiß**, ferner Fräul. **Henriette Schwarz**, Wiener Spezialität. Auftreten der reizenden Drahtseilkünstlerin **Miß Fisi**, des Stuhlpedestal-Reklamlüsters **Williams**, des Direktor **Pruggmayr**, der Längerinnen **Fräul. Mary**, **Victorine** u. **Margarethe**, der Geschwister **Lacianu**, mit dem Gährig. **Wunderkinder**. ferner Fräul. **Zora**, **Gijella** und **Zalmayr**, Sängerninnen

Café Färber. **Eldorado.** Café Färber.

Waisnerboulevard 15.

Täglich Vorstellung.

Auftreten der **Miß Ruemojina**, Gedankenleserin à la Cumberland und des Fräulein **Megheffy Laura**, ung. nat. Liederfängerin. Auftreten des ersten **Original-Gesangs- und Tanz-Quartetts Hermann** und der Damen: **Fräul. Barab**, **Fräul. Mariska**, **Fräul. Bogl**, sowie der Herren: **Karl Fürst**, **Siegfried Strauß**, **W. Angelotti**, Kapellmeister.

Zur Aufführung gelangt täglich: **Ein Wiener. Pöffe.**
Anfang 8 Uhr.

Sehenswürdigkeit Budapest's!
Grand Café-Restaurant de l'Opera
(Andrássystrasse, vis-à-vis der k. u. g. Oper).
Rendezvous der Fremden!

Dasselbe enthält im Souterrain eine große **Bierhalle** nebst **Regelbahn**; im Parterre prachtvolle **Speise-, Café- und Damen-Salons** und im Mezzanin **Salons particuliers** für kleinere Gesellschaften, so auch **Billardsalon** und **Spiegelzimmer**. Sämmtliche Räume elektrisch beleuchtet.

Pohl's Restauration u. Bierhaus,

Radialstrasse Nr. 39.

Jeden Dienstag: Kaiserfleisch mit Kraut und Knödel.
Gutes **Gabelfrühstück**, reiches **Mittags- und Abendmahl**, nach dem Theater stets frisch zubereitete **Speisen**, vorzügliche **Weine, Bodier** und das beliebteste **Hoßbier**, gute **Bedienung**, billige **Preise**.
Rückwärtige **Appartement großer Speisesaal**.
Jeden Mittwoch und Freitag **Konzert** des 32. Linien-Inf.-Regiments, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **Joseph Dubez**. — Anfang 7 Uhr.

M. Weber's Bierhalle u. Restauration

Kerepeserstrasse, vis-à-vis dem Volkstheater.
Heute, Dienstag, den 24. Novemb. 1885:
Grosses Militär-Konzert

der Musikkapelle des k. k. Inf.-Regim. Nr. 86, v. Stubenrauch, unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Stern**.
Anfang 6 Uhr.
Vor und nach dem Theater vorbereitete Küche.



CRÈME SIMON

wird von den berühmtesten Ärzten in Paris empfohlen und von der eleganten Damenwelt allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Produkt beseitigt in einer Nacht alle Miteffer, Frostbeulen, Lippenrisse, ist unerlässlich gegen ausgeprägte Haut, rote Hände, Gesichtsrisse und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümiert sie.

Das **Poudre Simon** und die **Seife à la Crème Simon** besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der **Crème Simon**.
Erfinder **J. Simon**, 36, rue de Provence, Paris.

Preis: **Crème & Poudre** fl. 1.50 und fl. 2.50
Seife fl. 1.— Hauptdepots bei **Jof. v. Fördl, S. Wertesky & Neruda, N. Ueff.** 10798

Zofalveränderung.

Wegen Neubau des Hauses überfiedelte die seit 48 Jahren im 4. Bezirk, Krongasse Nr. 6, bestehende **Niederlage von Stämmen, Bürsten und Parfümerie-Waaren** des

Zellenka F. utóda,

IV., Servitenplatz 3, gegenüber dem Graf Teleki'schen Palais, unmittelbar neben **Ats és társai**, Modewaarenhandl.

Die beim Einbruche in der Wechselstube **J. H. Singer in Wien** glänzend widerstandene **Kasse** beweist wiederholt die **Vorzüglichkeit** und **Solidität** unserer Erzeugnisse.

Wiese & Comp.,

11055 Niederlage:
Budapest, Andrássystrasse 2.

Redouten-Bierhalle.

Heute grosses

Militär-Konzert

durch die k. k. Regimentsmusik-Kapelle Nr. 44,
Kapellmeisters Flossmann.
Anfang 7 Uhr. Entrée frei.
Jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag **Militär-Konzert.** 1048

Herren-Kleider

nach neuestem Schnitt, aus in- und ausländischen Schafwollstoffen, mit exquisiter Ausstattung. Komplettes Lager in **Herren-Anzügen**, kurzen und langen **Winterröcken** und **Anaben-Anzügen** zc. 10767

Damen-Kleider

nach neuesten Pariser Journalen, mit vorzüglichem Schnitt, aus Hoch-Nouveauté-Kleiderstoffen. Komplettes Lager in **Damen-Jaen**, **Mänteln**, **Manills** zc., auch **Mädchen-Mäntel**. Eigene Werkstätten. Nach Maß auch rasch.

Etablissement zum rothen -/— Kreuz

Armin Csáky in Budapest,
6. Bez., Andrássystrasse (Ottogonplatz) Nr. 51.

Undurchdringlich
gegen
Kälte und Nässe.

Nur fl. 1.90

neuerfundene, beste,
dichtgewebte, warme,
leidhame

„Bürger“-Jacke.

Es gibt nichts Besseres, Dauerhafteres, Billigeres und Bequemeres als diese neu erfundenen, praktischen **„Bürger“-Jacken** für Herren und Damen, für Knaben und Mädchen, welche in Grau, Braun, Drapp, Dunkelblau und schwarzer Farbe vorzüglich sind und von Autoritäten rühmlichst anerkannt durch

1. „Schmiegsamkeit nach jedem Körper“.
2. „Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme“.
3. „Erspahrung anderer, theurer Oberkleider“.
4. „Billig, dauerhaft, schöne, moderne Fagon“.

Wer eine „Bürger“-Jacke hat, ist für den Winter gegen Kälte am besten geschützt, daher soll gewiss Jeder den kleinen Beitrag nicht scheuen, denn man ist es seiner Gesundheit schuldig.

Eine Jacke oder Hose kostet nur fl. 1.90 Bei Bestellung genügt als Maß die Angabe, ob die Person groß, mittel oder klein ist.

Allein einzige Verkaufsstelle u. Versendungs-Stelle gegen Postnachnahme nur bei

RABINOWICZ,
Wien, 3. Bezirk, hintere Zollamtsstrasse Nr. 9.

Für Haushaltungen

empfehlen wir unsere bekannten

Prima preussischen

Stück-, Würfel- u. Nusskohlen

in plombirten Säcken á 80 Kr. } pr. Netto 50 Kilogramm
in ganzen Fuhren . á 75 Kr. } = 1 Zoll-Zentner.

Franko bis in den Keller gestellt.

Verschleiss-Agentie der

Gebrüder Gutmann'schen Steinkohlenwerke,

V. Bezirk, Waaggasse 3.

Vertreter: **LUDWIG ZWEIG.**

Allerlei.

(Eine üppige Schönheit) mit allerdings kalten Nerven hielt im Jahre 1785 ihren Einzug in Europa, nachdem sie bis dahin nur im heißen Mexico gelebt hatte. Es war die **Georgine**. Einst in Deutschland eine Fremde unter ihren vielen Schwestern, ist sie eine der verbreitetsten deutschen Gartenblumen geworden. Freilich hat sie im Laufe der Zeit viel von ihrem früheren Ansehen verloren. Vormalig als stolze Spröde von den reichsten Leuten begehrt, bewundert, gepflegt und verschätzt, hat sie jetzt aufgehört, eine aristokratische Blume zu sein. Sie findet sich heute höchstens noch zu Hunderten als Kastenfüllung zusammengedrängt vor oder sie ist als Büschel in einen Winkel gerückt oder endlich, sie hat ihr Dasein hinter Bauern- oder Bahnwächterhäusern inmitten profanischer Salats- oder Krautköpfe zu fristen. Zu Anfang unseres Jahrhunderts kamte man in Georginen vom zartesten Weiß bis zum geätzten Orange, vom hellsten Purpur bis zum dunkelsten Burgunderroth. Sie war eben, wie vormalig die Tulpe, über Nacht eine der europäischen Gärten beherrschende Modeblume geworden. Allein man fand mit der Zeit, daß die Georgine, so stolz und spröde sie that, doch nur eiskalte Reize aufwies, daß sie steif und nichtern, stillos und — plebejisch sei. Dem nachdenklichen Sinn der Gegenwart, seiner Einbildungskraft ist die Verehrung der Georgine entschwunden, und man kann heute beim Anblick der feierlichen Rose schwer begreifen, wie an ihrer Stelle das Haarzarter Jungfrauen ein die aufdringend große Blume geschmückt haben soll. Kurz, die Georgine hat als Zierpflanze ihre Rolle ausgepielt.

(Der „Stolz der Ärzte“) in Deutschland ist eine kleine, schwächlich aussehende Arbeiterfrau von etlichen 30 Jahren, welche seit fünf Jahren nur eine

Niere und seit zwei Jahren keine Gallenblase hat, dabei aber gesund und munter und arbeitsfähig ist. Diese Frau litt zuerst an einer sogenannten Wandinere, welche ihr derartige Beschwerden machte, daß sie, die zur Bestreitung ihres Haushaltes selbst mitarbeiten muß, völlig erwerbsunfähig wurde. Da verschiedene Behandlungsmethoden erfolglos blieben, suchte sie im Berliner Lazarus-Krankenhaus um Aufnahme nach, und Dr. Langenbuch schritt zu einer Radikalur, indem er ihr die wanderlustige Niere ganz und gar entfernte. Die Frau genas und konnte wieder arbeiten. Einige Jahre darauf bekam sie wiederholt Gelbfucht, Gallensteinförmigkeit und so heftige Schmerzen in der Lebergegend, daß sie sich gar nicht bücken und auch nicht arbeiten konnte. Der wieder konsultirte Dr. Langenbuch fand als Ursache des Leidens mehrere große Gallensteine, welche die Gallenblase zu zer Sprengen drohten. Um dieser Eventualität vorzubeugen, schnitt er die ganze Gallenblase samt den Gallensteinen heraus. Die so schwächlich aussehende Frau überstand auch diese Operation glücklich, erholte sich vollständig und wurde wieder arbeitsfähig. Seitdem lebt sie ohne Gallenblase und mit nur einer Niere, und wird von den Ärzten gewissermaßen als Paradesstück der modernen Chirurgie bewundert.

(Der Papst unter der Massage.) Wie aus Amsterdam berichtet wird, wäre der berühmte Masseur Dr. Metzger vom Papste erlucht worden, nach Rom zu kommen und Sr. Heiligkeit in Behandlung zu nehmen. Der Amsterdamer Arzt, welcher viele Fürstlichkeiten unter seinen ständigen Mitgliedern zählt — u. A. die Kaiserin von Oesterreich und die Königin von Schweden — der aber noch nie sich dazu bequemt hat, dieselben in ihren Residenzen persönlich aufzusuchen, so daß sie jährlich nach der Amstel-Metropole pilgern müssen, dürfte kaum der Aufforderung des Papstes Folge leisten.

(Reformbestrebungen in Japan.) Im Dezember vorigen Jahres hat sich zu Tokio eine aus Japanern und Europäern bestehende „Römische Buchstaben-Gesellschaft“ (Romaji-Kai) gebildet, welche den Zweck verfolgt, die japanischen, beziehungsweise chinesischen Schriftzeichen durch das lateinische Alphabet zu ersetzen. Diefelbe zählt gegenwärtig 5500 Mitglieder. Ihr Organ ist die einmal monatlich erscheinende „Römische Buchstaben-Rundschau“ (Romaji Zasshi). Bücher sind in der neuen Schreibweise bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden. Doch läßt die Gesellschaft von Zeit zu Zeit in japanischen Zeitungen Aufsätze mit lateinischen Schriftzeichen drucken und sucht auch sonst die Kenntniß der letzteren, namentlich in Privat-Elementarschulen, nach Möglichkeit zu verbreiten. Geboten ist indessen der Unterricht in der neuen Schreibweise nicht. Die japanische Regierung nimmt den Bestrebungen der genannten Gesellschaft gegenüber einseitig noch eine abwartende Stellung ein. Die Freunde der Neuerung hoffen indes, daß allmählig die Ueberzeugung in weitere Kreise dringen wird, wie der Zeitaufwand, welcher mit der Erlernung der chinesischen Zeichen verbunden ist, dem Drange der Japaner nach westlicher Kultur und fortschreitender Aneignung der abendländischen Wissenschaften, für deren Begriffe die alte Schreibart sich als vollkommen unzulänglich erweist, schwer zu überwindende Hindernisse bereitet. Für Japan selbst würde der Erfolg der in Rede stehenden Bestrebungen als ein wichtiger Schritt auf der Bahn bezeichnet werden müssen, die das Land im Laufe der letzten vier Jahrhunderte verfolgt hat. Aber auch das Ausland, dem auf diese Weise das Eindringen in die bisher in der Hauptsache verschlossenen gebliebenen japanische Literatur vier Jahrhunderte wesentlich erleichtert werden würde, könnte die erneute Annäherung Japans an die europäische Kultur nur mit Freude und Genugthuung begrüßen.

14.] [Nachdruck verboten.]

Der Antiquitätenhändler.

Novelle von Christine del Negro.

9.

Sie legte die Hand auf die des alten Herrn und fragte:

— Warum so tiefinnig, Vater?

Er sah auf, warf einen langen, seltamen Blick auf Nina und sprach:

— Ich erwarte einen Gast.

— Kenne ich ihn? fragte das Mädchen.

— Nein.

— Wer ist es denn?

— Ein Freund von mir, der nie bei uns gewesen.

— Sei doch nicht so wortkarg, Vater! Wie heißt der Freund?

— Arthur Graf von Redenstein.

10.

Der Schrein des Grafen Ulrich.

Am Nachmittag desselben Tages befand sich Nina allein im Hinterstübchen des Antiquitätenladens. Frau von Lingen hielt Sieja, Hans Stark war ausgegangen, Nina aber saß am Fenster und sticte Anfangsbuchstaben von ihres Freundes Namen in ein damastenes Tisch Tuch.

Das altdeutsche Fenster mit seinen kleinen runden Scheiben, das mit dem breiten, die ganze Mauerverfugung einnehmenden Fensterbrett, dem eichengetäfelten Rahmen ein stilvolles, mittelalterliches Aussehen gab, war weit geöffnet, aber die Luft, welche von der Barbargasse hereinströmte, war keine erquickende. Schwere graue Wolken jagten am Himmel hin; der Wind, der sie bewegte, war glühend heiß, und strich heulend um das freistehende Haus.

Nina senkte über die drückende Schwüle und legte das Tisch Tuch, dessen Gewicht ihr bei der herrschenden Hitze beschwerlich fiel, von ihrem Schoße auf das Fensterbrett, wo auch das Nähkörbchen stand. Dann lehnte sie das Köpfchen gegen den Rücken des Armstuhls, schloß die Augen und wehte sich mit ihrem Taschentuch Kühlung zu.

Sie war müde; der erwartete Gast hatte ihr viel zu schaffen gemacht. Die Einrichtung des Fremdenzimmers mußte auf des „Vaters“ Wunsch gewechselt werden; gewisse Möbel, die theils im Gewölbe, theils hier und dort im Hause zerstreut standen, waren in das Gastzimmer gebracht worden und der „Vater“ hatte angeordnet, wie sie aufzustellen seien. Freilich hatte sie selbst nichts zu tragen geholfen, aber die leichtere Arbeit, die ihr zugefallen, war doch ermüdend gewesen.

Wie er wohl aussehen mag, dachte Nina! der Störenfried wird uns gewiß abhalten, aufs Land hinauszuziehen. Und außerdem wird er den „Vater“ ganz in Anspruch nehmen, ich dürfte bei Seite geschoben werden. Ob er wohl jung oder alt ist!... Wenn er nur unser schönes Zusammenleben nicht stört, dachte sie weiter; wenn er nur kein Freund aus der alten Zeit ist, aus der schlimmen, traurigen Zeit, die, wie der Vater heute gesagt, so reich an Bitterniß und Glend war. Wenn ihn der Graf nur nicht an diese Zeit erinnerte, an die trübe Vergangenheit, die gewiß mit jenem Nonnenbilde zusammenhing.

Hier blickte Nina zu der altartigen Nische hinüber, worin das Porträt Hans Starke hing, jenes Gemälde, das durch eine versteckte Springsfeder zu öffnen war, dessen Inneres das Bild einer schönen jungen Frau in

Nonnentracht zeigte, das Nina an dem denkwürdigen Abend, da sie zum ersten Mal den Antiquitätenladen betreten, durch die Glashür des Hinterstübchens gesehen hatte.

Während der ersten Zeit ihres Aufenthaltes im Hause des Antiquitätenhändlers hatte das Mädchen den alten Herrn oft über der Betrachtung jenes geheimnißvollen Bildes überrascht, allein später, im Laufe der letzten Jahre, schien er das Porträt nicht mehr geöffnet zu haben. Wenigstens hatte ihn Nina nie mehr darüber getroffen.

Sie hütete sich wohl, ihn jemals zu gestehen, daß sie das Geheimniß, welches Hans Starke's Bildniß einschloß, kannte. Was ihr der Zufall enthüllt hatte, durfte sie nicht wissen, und der „Vater“ hatte sie nie in's Vertrauen gezogen.

— Er hat seine Nonne wohl vergessen, sagte sich Nina; ich habe ihm nicht Zeit gelassen, an sie zu denken. Gebe Gott, daß ihn der gräßliche Freund nicht an die längst verschollenen Geschichten mahnt, daß er die alten Wunden, die das Leben dem Vater geschlagen, nicht wieder bluten mache.

Der Antiquitätenhändler hatte ihr nur gesagt, wie der Gast heiße; sonst wußte sie nichts von Graf Redenstein.

Wie sie so dalag, die zarte Gestalt in dem düstigen Gewand nachlässig hingestreckt, die purpurnen Lippen, hinter denen weiße Zähne schimmerten, halb geöffnet, war sie von hinreißender Anmuth; jetzt ganz von Müdigkeit beherrscht und doch schon im nächsten Augenblick voll sprühenden Lebens, voll unbewussten Feuers, als jemand, der draußen in den Laden getreten war, mit wohlklingender Stimme nach Herrn Hans Stark fragte.

Hermann Stüber sagte, daß der Antiquitätenhändler im Augenblick nicht da sei; ob er dem Herrn nicht dienen könne?

— Nein, sagte kurz die wohlklingende Stimme. Aber melden Sie Herrn Stark, daß Graf Redenstein...

— Ach, wenn Sie der Herr Graf sind, dann bitte ich Euer Gnaden, hier einzutreten, fiel der Ladengehilfe lebhaft ein, indem er der Ecke zustürzte, wo sich die Glashür des Hinterstübchens befand.

Redenstein sah ihn verwundert nach, folgte jedoch mit langsamen Schritten.

Da riß der Ladengehilfe die Thüre auf und im Rahmen derselben erschien die lichte Gestalt des wunderschönen Mädchens.

Betroffen blieb der Graf stehen und zog den Hut ab, während Nina mit anmuthiger Geberde ihn zum Eintreten aufforderte.

Er gehorchte und Herr Stüber schloß hinter dem Grafen die Thür. Sprachlos stand er dem holden Geschöpf gegenüber.

Nina erröthete ein wenig, sagte sich aber sofort und fragte unbefangen:

— Wo haben Sie Ihr Gepäck gelassen, mein Herr?

— Mein Gepäck...? wiederholte er, sichtlich überrascht.

— Ja, das Gepäck. Aber bitte, nehmen Sie Platz! Mein Vater wird ganz untröstlich sein, daß er Sie auf dem Bahnhof übersehen hat.

— Mich?... auf dem Bahnhof?... stammelte der junge Mann.

— Ja — Sie, mein Herr. Papa ist hinausgefahren zur Südbahn, Sie abzuholen.

Sie hatte sich in den Lehnstuhl an's Fenster gesetzt und wies auf einen ihr gegenüberstehenden

Stuhl, indem sie den Grafen bat, sich niederzusetzen.

Er schüttelte den Kopf und sagte:

— Ich danke, mein Fräulein, aber ich darf nicht Platz nehmen, denn es liegt hier offenbar ein Irrthum vor.

— Ein Irrthum? fragte sie stehend, indem sie aufstand. Sie sind nicht der Rede von Redenstein?...

Er trat einen Schritt zurück und zog die Brauen ein wenig zusammen, wobei sein Gesicht, das bis dahin Bewunderung und Staunen geathmet hatte, einen kalten verächtlichen Ausdruck annahm.

— Vergessen Sie nicht, mein Fräulein, daß Spott kränkt, auch wenn er von so schönen Lippen kommt.

Nina sah ihn verwundert an.

Da Hans Stark ihr von dem Fremden nichts gesagt hatte, konnte sie nicht errathen, daß der Graf vermeinte, sie kenne seine Verhältnisse, wisse, daß er der träge Sproß eines energielosen Geschlechtes sei, dessen Glieder schon seit Jahrhunderten nicht mehr den Namen Reden verdienten.

Der Gestalt nach war er freilich ein Rede, und dies hatte Nina zu jenem harmlosen Wortspiel veranlaßt, aber seine körperliche Kraft stand in großem Kontrast zu der lässigen Natur, die jedes redendsten Kampfes unfähig gewesen wäre.

— Es ist von Uebel, wenn Schönheit nicht mit Güte... fuhr er fort. Indessen unterbrach er sich selbst, oder vielmehr der vorwurfsvolle Blick, der ihn aus Nina's Augen traf, ließ ihn nicht weiter kommen.

Bewunderungswürdig war ihre Selbstbeherrschung. Erst biß sie sich in die Lippe, und dann sagte sie mit einer Stimme, die Anfangs etwas unsicher war, aber allmählig fester wurde:

— Sie erlauben wohl, Herr Graf, daß ich Sie in das Wohnzimmer hinauf geleite. Papa wäre sehr erzürnt, wenn er wüßte, daß ich Sie hier empfangen. Mir ist anempfohlen worden, Sie aufs freundlichste zu bewillkommen und zu bewirthen. Also bitte, folgen Sie mir!

Sie schritt ohne Weiteres nach dem Ausgange.

Beide gingen stumm hintereinander durch den Antiquitätenladen, und über die Wendeltreppe, die aus diesem in den bilderreichen Flur des ersten Stock führte.

Oben angelangt, öffnete Nina die Thür des Salons, bat den Grafen mit einer Bewegung der Hand, hineinzutreten, und fügte hinzu, sie höre unten die Stimme des Vaters und wolle hinabgehen, ihn von der Ankunft seines Gastes zu benachrichtigen. Dabei neigte sie grüßend das Haupt und ging.

Auf der Wendeltreppe begegnete ihr der Antiquitätenhändler.

— O Vater! Vater! rief sie leidenschaftlich, das ist ein unfreundlicher, böser Mann!

Stark wollte das Mädchen auffangen, sie festhalten, bis sie ihnen ihm unverständlichen Ausruf näher erkärt hätte, allein sie eilte mit gerötheten Wangen an ihm vorüber und huschte die Treppe hinab. Kopfschüttelnd sah er Nina nach.

Oben, neben der offenen Salonthür, befand sich noch Einer, welcher die Stelle aufstarrte, wo Nina verschwunden war. Wie festgebannt stand Redenstein da, die Augen unverwandt auf die geschnitzte Balustrade der Wendeltreppe gerichtet.

Da tauchte das weiße Haupt des Antiquitätenhändlers darüber hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Budapester Todtenliste.

Vom 21. November. — Johanna Blau-Haas, 64 J., 7. Bez., Altersschwäche. — Alois Kunstädter-Najchik, 81 J., Witwe, Bronchitis. — Elisabeth Stoczel-Wahl, 73 J., Schneidersgattin, 9. Bez., Herzfehler. — Anna Barta, 79 J., Privatier, 9. Bez., Lungenausdehnung. — Fanny Blah, 31 J., Sängergattin, 7. Bez., Schwindel. — Joseph Potkyánek, 63 J., Winger, Armenhaus, Schlaganfall. — Joseph Kaufmann, 75 J., Diener, 6. Bez., Altersschwäche. — Thomas Kachát, 60 J., Schlosser, 6. Bez., Altersschwäche. — Johann Buchinger, 56 J., Schneider, 3. Bez., Krebs. — Anna Koronghy, 7 J., Gutsbesitzerstochter, 4. Bez., Entkräftung. — Armin Grosmann, 64 J., Privatier, 4. Bez., Altersschwäche. — Anna Wolf-Paulovics, 75 J., Witwe, 1. Bez., Altersschwäche. — Fanny Szűk, 14 J., 7. Bez., Schwindel. — Franz Kujel, 23 J., Arbeiter, 10. Bez., Tuberkulose. — Leopold Rosner, 75 J., Schneider, 7. Bez., Schlaganfall. — Wilhelm Bodt, 23 J., Schlosser, 7. Bez., Zerkleinerung. — Franz Hartmann, 2 J., 7. Bez., Blattern. — Geza Szvikán, 5 J., 9. Bez., Blattern. — Armin Feldmann, 3 J., 8. Bez., Blattern. — Peter König, 47 J., Holzhändler, 1. Bez., Schlaganfall. — Julius Weiberger, 27 J., Chormeister, 8. Bez., Tuberkulose. — Außerdem wurden noch 12 Kinder unter einem Jahre angemeldet.

Fremdenliste.

Vom 23. November. — Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf J. Stolberg, Gutsb., Schlesien. — Graf K. Sprinzenstein, Gutsb., Prag. — Baron M. Steer, Rentier, Billacl. — Baron E. Thurn v. Thurheim, Rentier, Baiern. — Baronin v. Weber, Priv., Wien. — Chevalier de Widnawski, Gutsb., Galizien. — L. v. Forstin, Priv., Forstheim. — M. Strajoldo, Fabrikant, Mailand. — D. v. Reufin, k. k. Rath, Wien. — D. Hoppelbaum, Fabrikant, Schemnitz. — S. Bokorny, Magistratsrath, Prag. — B. Nyári, Defonom, Debreczin. — W. Drbágh, Kaufm., Szegedin. — Mr. Piccar, Esquire, London. — E. Jely, Kaufm., Lofoncz. — J. Miklós, Kaufm., Wien. — L. Kühnhol, Kaufm., Wien. — K. Schmann, Kaufm., Luzern. — E. Stein, Kaufm., Linz. — J. Austerlich, Kaufm., Vidweis. — M. Drešo, Ingenieur, Vukovec. — A. Krener, Baumeister, Wien. — J. Jaquert, Rentier, Paris. — M. Goldberg, Priv., Prag. — M. Ofreil, Ingenieur, Schweiz. — J. Kamann, Kaufm., Trautenu. — B. Richter, Kaufm., Raab. — A. Popper, Kaufm., Wien. — F. Plahino, Kaufm., Wien. — Grand Hotel Hungaria. Mr. und Mad. A. de Chamberier, Rentier, Paris. — Mr. und Madame Van Hoerde, Rentier, Brüssel. — Mr. und Mad. E. Chmar, Bankier, Paris. — J. Schewel, Rentier, Wien. — Ch. Sakger, Gutsb., Adant. — F. v. Meyer, Gutsb., Adant. — H. Petichel, Rentier, Wien. — M. Fried, Gutsb., P. Királyág. — J. Fester, Kaufm., Gutsb., Nyiregyháza. — C. Bemigny, Gutsb., Nemetti. — A. Drapven, Direktor, Wetter. — E. Ciffre, Rentier, Paris. — F. Köviny, Direktor, Kövöshegy. — Frau J. Armbrust, Rentiere, Bombor. — Dr. E. Thürmer, Advokat, Dresden. — Dr. A. Poppowicz, Vadearzt, Herkulesbad. — J. Wendler, Baununternehmer, Dresden. — H. Reichmann, Unternehmer, Debreczin. — C. Barcsa, Ober-Ingenieur, Budapest. — F. Pálffy, Bürgermeister, Szegedin. — J. Magyar, Bürgermeister, Szegedin. — J. Lázár, Staatsanwalt, Szegedin. — L. Gerencsai, Oberkassier, Szegedin. — Frau Antonie Raab, Pianistin, Wien. — Dr. L. Tenner, Advokat, Arab. — L. J. Friedmann, Fabrikant, Temesvár. — S. Ehrenstein, Fabrikant, Csurgó. — B. A. Puckle, Fabrikant, Lincoln. — Dr. J. und C. Blath Advokaten, Alba. — J. Löwenjohn, Kaufm., Belgrad.

Nr. 99.]

Der Baudirektor.

Von A. A. Green.

Nach dem Englischen von Franz Stein.

Fünftes Buch. Des Weibes Liebe.

Aus den umliegenden Wohnstätten drang Stimmengewirr und hin und wieder ein gellendes Lachen oder ein erstickter Schrei; aus diesem Hause aber kam kein anderer Laut, als das leise Riesel des Wassers, welches von der im Eingange angehäuften schmelzenden Schneemasse zu dem nahen Rinnsal niederfloß.

Nach kurzem Zögern trat Herr Sylvester in das Haus. Er stieg eine steile, schadhafte Treppe hinauf, die zu einem Vorplatz führte, welcher, wohl zu jeder Tageszeit nur spärlich erhellt, jetzt fast gänzlich finster war. Sich an den Wänden vorwärts tastend, traf er auf eine Thür, und war im Begriffe, an dieselbe anzuklopfen, als er — seine Augen hatten sich allmählig an die Dunkelheit gewöhnt — am Fuße der zu dem zweiten Stockwerke emporsührenden Treppentritt die regungslose Gestalt einer Frau erblickte. Einer auf ihrem Posten stehenden Schildwache gleich stand sie hoch aufgerichtet an der Wand, in unverkennbarer Erregung. Sie lauschte oder wartete, und dies in so vollständiger Versunkenheit, daß sie das Nahen des Fremden nicht beachtet hatte. Unwillkürlich wich Herr Sylvester weiter von ihr zurück. In demselben Augenblicke erbebt die Frau und sah auf, jedoch nicht nach ihm. Einem lahmen Kindes unsicherer Tritt ließ sich an dem oberen Ende der Treppe vernehmen; diesem Kinde wandte sie sich zu und um desselben willen zwang sie sich gewaltfam zu äußerer Ruhe.

— Ah, er erlaubte Dir also, zu mir zu kommen! hörte Herr Sylvester die Frau in einem unbefinnlichen Tone sprechen, der ihre Böswilligkeit deutlich durchblicken ließ.

— Ja, antwortete von oben eine frische Kinder-

— D. Flaumenschmidt, Kaufm., Breslau. — Mr. B. Binot, Kaufm., Paris. — C. Bányák, Kaufm., Wien. — M. Reuter, Kaufm., Wien. — E. Geiringer, Kaufm., Wien. — M. Morgenstern, Kaufm., Wien. — M. Kohnthal, Kaufm., Wien. — H. Hörnes, Kaufm., Wien. — C. Souchay, Kaufm., Wien. — D. Schenk, Kaufmann, Wien.

Kemi's Hotel National. K. Neufiedler, Abgeordneter, Preßburg. — Dr. J. Bauer, Professor, Preßburg. — M. Lázár, Gutsb., Kis-Kér. — M. Feinohr, Gutsb., Szonda. — A. Kellbóth, Güterverwalter, Föherczeghalom. — M. L. Braun, Priv., Szentes. — E. Kralupper, Großhändler, Wien. — K. Fikl, Großhändler, Wien. — J. Trautner, Großhändler, Wien. — M. Felder, Kaufm., Temesvár. — K. Seligmann, Kaufm., Kapuvár. — H. Strauß, Kaufm., D. Földvár. — L. Mayer, Kaufm., D. Földvár. — J. Fischer, Kaufm., D. Földvár. — L. Lipichy, Kaufm., D. Földvár. — A. Hochmann, Kaufm., Stuhlweißenburg. — E. Kales, Kaufm., Widdin. — B. Horváth, Kaufm., Kaufenburg. — J. Felmek, Kaufm., Vissabon. — G. Costatin, Reise-Courier, Konstantinopel.

Holzwarth's Hotel Frohner. G. Stadler, k. k. Rath und Fabrikant, Neusohl. — A. Milde, Fabrikant, Wien. — Dr. Pollat, Advokat, Wien. — P. Dachler, Kaufm., Wien. — J. Sittig, Kaufm., Wien. — A. Wunderlich, Kaufm., Wien. — T. Krauß, Kaufm., Wien. — V. Westreich, Kaufm., Wien. — J. Schmidt, Oberingenieur, Preßburg. — J. Wandl, Ing., Szatád. — H. Barthel, Kaufm., Warnsdorf. — J. Eichler, Kaufm., Warnsdorf. — V. Wittig, Kaufm., Warnsdorf. — B. Steffanovics, Kaufm., Neufaz. — D. Erienacl, Kaufm., Berlin. — L. Kugel, Kaufm., Arab. — A. Csillag, Kaufm., N. Abony. — A. Schlesinger, Kaufm., Pöstyény. — L. Kitz, Kaufm., Komorn. — M. Klein, Kaufm., B. S. Kreuz. — A. Brez, Forstmeister, Jolek. — M. Wilsch, Kaufmann, Parkány. — E. Schwarz, Kaufmann, Szegedin.

Schmidt's Hotel Orient. J. Temesváry sammt Gemahlin, Bácsa. — A. Petráš, Ingenieur, Map. — E. Reichmann, Advokat, Rajshan. — M. Fischer, Holzhändler, Kaufenburg. — E. Kolás, Oberlieutenant, Szatmár. — J. Szarvas, Kaufm., Tata. — E. Roienfeld, Agent, Miskolcz. — A. Hoderdany, Gutsb., L. Sibbe. — S. Goldberger sammt Familie, Miskolcz. — J. Hay, Kaufm., Jásberény. — K. Heidecker, Defonom, Szeghárd. — J. Szobek, Lederhändler, Teschen. — F. Leber, Priv., Döbling. — A. Fuchs, Agent, Wien.

Hotel zur Stadt London. J. v. Mihajlovics, Abgeordneter, Weißkirchen. — J. Ritter v. Michalovsk, Generaldirektor, Wien. — E. M. Kales, Bahndirektor, Widdin. — L. F. Gabavert, Gutsb., Frankreich. — A. Nigo, Beamter, Lofoncz. — Frau E. Georgescu, Priv., Vukovec. — J. Mayerhofer sammt Gemahlin, Temesvár. — J. B. Grünfeld, Kaufm., Felegyháza. — B. Kaiser, Kaufm., Jägerndorf. — L. Arthur, Kaufm., Linz. — M. Quittner, Fabrikant, Wahren.

Hotel de l'Europe. Madame Ch. Nilsson, London. — A. Strakosch, Direktor, Newyork. — A. Fischhof, Impresario, Paris. — J. Dreyschok, Tonkünstler, Paris. — F. Bjorkson, Kammerjäger, Stockholm. — A. Lewandowsky, Paris. — W. Raschauer, k. Rath, Wien. — J. Stavenhagen, Kaufm., Frankfurt. — G. Stanovics, Priv., Belgrad. — G. Mamellar, Rentier, Triest.

Kgl. Belgischer, Kaiserl. Deutscher u. Kgl. Grossbrittan. Postdienst.

Ostende-Dover.

— Kürzeste und billigste Route zwischen England und dem Continent. — Täglich zweimalige Verbindung mittels neuer, schnellfahrender Räder-Dampfschiffe. Patent-Betten, bestes Präservativ gegen Seekrankheit. Für Damen weibliche Bedienung. Restauration 1. Ranges auf den Dampfschiffen. Facultative Unterbrechung der Reise an allen Hauptstationen. Von Pest nach London in 43 Stunden. Für weitere Auskunft: Komme/mann, Wien I., Seitenstettengasse 5.

stimme. Ich sagte ihm, Du hast mich lieb und gibst mir süßes Backwerk; so durfste ich gehen.

Ein kurzes Lachen erklang. — Du sagtest ihm, daß ich Dich liebe! Recht so. Liebe ich Dich doch, wie meine Augen, die ich mir ausreißen, ausreißen möchte, weil sie sich niemals auf des Verräthers Antlitz hefteten!

Die letzteren Worte hatte sie geflüstert und dieselben schienen dem Kinde unverständlich zu sein. — Breite die Arme aus, rief der Kleine. Fange mich auf, ich werde hinabspringen.

Sie schien ihm zu willfahren, denn er lachte voll Fröhlichkeit.

— Er fragte mich nach Deinem Namen, plauderte der Knabe weiter, indem er sich in ihren Arm schmiegte. Er fragt so oft darnach; vielleicht vergißt er ihn immer wieder, weil er Dich nie gesehen hat.

— Und was sagtest Du? fragte sie herb. — Frau Smith natürlich. Mit grauenregender Leidenschaftlichkeit warf sie den Kopf zurück.

— Gut, rief sie, Frau Smith ist mein Name! Dann plötzlich ihr Gesicht zu dem des Kindes neigend, fuhr sie fort:

— Frau Smith ist gut gegen Dich, nicht wahr? Sie läßt Dich an ihrem Feuer sitzen, wenn sie ein solches hat, gibt Dir Küsse und zuweilen einen Pfennig.

— Ja, erwiderte der Knabe munter. — Komm denn, sagte sie, wir wollen nach Hause gehen.

Sie stellte ihn auf den Boden nieder und reichte ihm seine Kleiderstücke. Sie that dies nicht in unfreundlicher Weise und doch schauderte Herr Sylvester, als er sah, daß der Knabe sich anschickte, ihr zu folgen.

— Hastest Du nie selbst kleine Jungen? fragte das Kind.

Die Frau prallte zurück. Entrüstet auf den erschrockenen Knaben niederblickend, zifchte sie zwischen den Zähnen hervor:

Tuch-Reste

Brüner echter Stoffe von fl. 1 20 pr. Mr. aufwärts. Muster zur Ansicht werden franco geschickt. Die Herren Schneidermeister, welche reichsortierte Musterbücher wünschen erhalten selbe unkrantirt. Tuchfabrikniederlage „Zum weißen Saun“ in Brünn. 9766

Erlöst!

Von den Qualen seiner Säueraugen kann Jedermann in einigen Tagen auf vollständig schmerzlose Weise unter Garantie des sichersten Erfolges werden nur durch Apotheker Schueid's Säueraugenmittel „Keralyn“ aus der St. Georgs-Apothek, Wien, V., Wimmergasse 33. Preis 1/2 Flacon 60 fr., 1/1 Flacon 1 fl., per Post um 10 fr. mehr. In das allein echte und wirksame Mittel zu erhalten, verlange mein ausdrücklich Säueraugenmittel „Keralyn“ von Apotheker Schueid, und halte dich vor Nachahmungen und Anpreisungen ähnlicher Mittel. Depot: Hof. a. Erdö, Apotheker, Budapest

SESSELSITZE aus Holzjournier,

mit Mojet 80 fr. Rund, oval und edig, in allen Dimensionen, unpollirt 40 fr. polirt 50 fr. per Stuck, ferner Kanapeesitze und Lehnen bei Josef Grossmann, Journierfabrik-Lager, Budapest, Palatingasse 12.

Hühneraugen und Warzen,

so wie verhärtete „Haut“ beseitigt schmerzlos und sicher das „Antylosin“, ohne zu breunen oder zu schneiden. Hauptverlebungsort: „Tiger“-Apothek, Wien, IX., Alferstraße Nr. 12. Ferner echt zu beziehen durch die Apotheke des Hof. a. Erdö, Budapest, Königsgasse 12. Ein Flacon 50 fr. u. 80 fr. 1885

Billigstes und bestes Petroleum!



Zustellung frei ins Haus.

Kgl. Belgischer, Kaiserl. Deutscher u. Kgl. Grossbrittan. Postdienst.

Ostende-Dover.

— Kürzeste und billigste Route zwischen England und dem Continent. — Täglich zweimalige Verbindung mittels neuer, schnellfahrender Räder-Dampfschiffe. Patent-Betten, bestes Präservativ gegen Seekrankheit. Für Damen weibliche Bedienung. Restauration 1. Ranges auf den Dampfschiffen. Facultative Unterbrechung der Reise an allen Hauptstationen. Von Pest nach London in 43 Stunden. Für weitere Auskunft: Komme/mann, Wien I., Seitenstettengasse 5.

— Befahl er Dir, mir diese Frage zu stellen? Wagte er es... Sie hielt inne und prekte die Arme gegen ihr stürmisch pochendes Herz. Ach nein, wie wäre dies möglich; was weiß er von Frau Smith und was kümmert sie ihn! Sie starnte eine Weile schweigend vor sich hin und murmelte dann: Mein Kind ist todt, das ihrige lebt und ist geliebt! Was Wunder, daß ich Alles, was auf Erden athmet, haße und dem Himmel Hohn spreche!

Sie faßte den Knaben an der Hand und zog ihn mit sich fort. — Wirkst Du auch gut gegen mich sein, rief dieser ängstlich, und mir nichts zu Leide thun? Darf ich mich bei Dir am Feuer wärmen?

— Ja, ja. — Und wirkst Du mir ein Stückchen Butterbrod geben?

— Ja, ja. — Dann gehe ich mit Dir.

Die Weiden kreuzten den Vorplatz. — Weshalb wirkst Du mich so viel bei Dir haben? fragte der Kleine.

Sie warf einen Blick auf ihn, den Herr Sylvester unglücklicherweise nicht gewahren konnte

— Weil Deine Farbe so zart ist, weil Deine Augen so blau sind und ich, wenn ich Dich sehe, ihrer gedenken muß.

— Ihrer? Wer ist dies? Sie lachte bitter. — Deine Mutter! schrie sie auf.

Jetzt vertrat Herr Sylvester ihr den Weg. — Ich kenne Sie nicht, sprach er, allein ich glaube, Sie würden gut daran thun, dieses Kind heute nicht mit sich zu nehmen. Offenbar wohnt der Vater im nächsten Stockwerk; überlassen Sie mir den Knaben, ich will ihn zu den Seinigen führen.

— Sie wollen? Scharf und herrisch betonte sie diese Worte. Wissen Sie denn, daß ich die Einmischung Fremder nicht dulde! Damit riß sie das Kind empor und schoß blitzschnell an ihm vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum-Lämpfen
kauft ab jede Station oder franco Szolnok zu höchsten Tagespreisen **Samuel Blumenthal** in Szolnok; auch wäre ich geneigt, auf Schlüsse im Vorhinein zu kaufen. 1032

Eine intelligente ältere **Dame**
wird in einer soliden jungen Familie in ganze Verpflegung genommen. Ein fein eingerichtetes Gassenzimmer (Aussicht auf die Andrássystrasse) steht derselben zur Verfügung. Näh. die Exp. 1581

Ein **Salon mit Alkov**
und Vorzimmer, elegant möblirt, 1. Stock, mit separirtem Eingang von der Stiege, Leopoldstadt gelegen, ist sofort billigst an 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 1112

Eine **Engländerin**
wünscht noch einige Stunden zu begeben. Gründl. Unterricht in Gram., Konvers. und Literatur. Näh. unt. „Mäßiges Honorar“ an die Exp. d. Bl. 1597

Ein auf das netteste eingerichtete Speiserei- und **Gemischtwaren-Geschäft**
nebst Branntweinschank, Etoposten, lebhafter Verkehr, billiger Zins, ist wegen anderweitiger Unternehmung, sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 1575

Ein **Jagdhund**,
Männchen, jennelfarben, weiße Brust und Tazen, hört auf den Namen „Pollux“ ist in Verlust gerathen. Selber ist gegen Honorierung bei Karl Hnmayer, 9. Bez., Schutzamngasse 6, abzugeben. 1609

Gegen **Katenzahlung**
werden die elegantesten **Damenkleider**,
Jacken, Mantellets, Regenmäntel, Umhüllen und Madmäntel, wie auch Stoffe und schwarze Teros zu besonders billigen Preisen verkauft. Wagnierboulevard 16, 1. St. Hauptstiege, bei Adler M. 24354

Ein kleines **Bandelkrämer-Geschäft**,
auf dem lebhaftesten Posten Budapest's, ist wegen Todesfall zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1608

Zwei **Erzieherinnen**,
Deutsch, Franz., Ung., Piano für Ungarn engagirt **Mme. Julie Bed, Wien**, 8 Stefansplatz, „Wiener Heim.“ 1591

Großer **Möbel-Verkauf**.
Für mehrere 100 Zimmer elegante Salon-, Schlaf-, Ess-, Speise- und Herrenzimmer-Einrichtungen durchwegs solideste Arbeiten aus ersten Meistern wie auch einfache Tischler- u. Tapezierer-Möbel für bürgerliche Ausstattungen, Hotels u. Landhäuser, ferner viele fertige Salongarnituren, Ottomans, Divans und alle zum Haushalte nöthige Einrichtungsstücke werden zu stannend billigen Preisen verkauft. **Gisellaplatz Nr. 3, im 1. Stock, Gae der Franz Deatgasse.** 1397

Egy jó házból való **20 éves leány**,
ki az összes háztartásban és ruhakészítésben jártas, tisztességes családdal ajánlkozok. Bővebbet a kiadóhivatalban. 1577

Sämmtliche Möbel,
elegante Speise-, Schlaf- u. Salon-Einrichtung, auch einfache Möbel, Teppiche, Delgemälde, Lampen, Vorhänge werden einzeln oder im Ganzen zu jedem annehmbaren Preis verkauft. **Franz Deatgasse 3, 1. Stock 16**, neben Hotel Königin von England. Dasselbst ist auch die Wohnung gleich zu beziehen. 1206

7 Stück **Nähmaschinen**
sind wegen Ueberfluthung preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 1646

Teppiche
zu äußerst billigen Preisen, alle Sorten in allen Größen fertig, neueste Dessins, in **Sigmund Herzfeld's Möbel-Salon, Karlsring Nr. 26, 1. Stock.** 1329

Neue **Tischler-Möbeln**,
elegante Schlaf- und Speisezimmer nach neuester Fagon, so auch Kücheneinrichtungen bei **H. Joseph Neiß, Tischler, Fabrikengasse 12, vis-à-vis dem Parittengebäude.** 1366

Von **Kavalieren abgelegte Herrenkleider**
in bestem Zustande billigst, **Hatvanergasse 15, 1. Stock 1**, Fuß-, Reparatur- und Kleiderleihanstalt. 5

Komplette **Möbel-Ausstattungen**
verschiedener Ausführung, sehr fein und solid gearbeitet werden zu sehr billigen Preisen verkauft im Magazin, 5. Bez., Wollgasse 8, 2. St. 1. Stock. 1522

Ein junger Mann,
tüchtig im Eisenbahn-Verkehr und kommerziellen Dienst, mit dem **Tarif- und Magazinswesen sehr gut vertraut**, geübt deutscher und ungarischer Sprache, der kroatischen Sprache mächtig, mit besten Referenzen, sucht Stelle bei Expeditions-Firmen oder sonstigen Transport- u. Unternehmungen. Antr. unter Chiffre „S. R.“ an die Exp. 1600

Ein routinirter **Eisenhändler**,
welcher durch 10 Jahre in Budapest und während 3 Jahre in anderen größeren Städten Oesterreich-Ungarns servierte, der deutschen, ungar. und rumänischen Sprache mächtig, und mit den vorzüglichsten Referenzen versehen, sucht Stellung in jeder Eigenschaft dieser Branche. Näh. die Exp. 1601

Bei einer jungen Witwe ist ein kleines **Kabinet**,
möblirt, innere Stadt, für eine Dame die bei Tag außerhalb des Hauses beschäftigt ist zu vermieten. Preis 10 fl. Näh. in der Exp. 1527

Trafik,
lebhafter Posten, Wohnung anstehend, ist Familienverhältnisse halber sofort billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 1582

Ein neuerbautes, ebenerdiges **Zinshaus**
mit großem Hof und Vorgrund, Extravillan, 14 Jahre steuerfrei, 2200 fl. Reinertrag, preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 1389

Ein junger, verheiratheter **Mann**,
der sechs Jahre als Rechnungsfeldwibel diente, sucht als Magaziner, Aufseher oder auch im Schreibfache eine seinen Fähigkeiten entsprechende Anstellung. Offerte unter „N. R.“ an die Exp. 1515

Un jeune homme qui veut se perfectionner dans la langue française cherche un maitre. S'adresser à l'expedition sous „E. 22.“ 1624

Ein tüchtiger **junger Mann**,
der 7 Jahre auf einem Posten servierte, mit Prima-Bezeugnissen, der deutschen, ungarischen, und slavischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wünscht wenn möglich in ein größeren Manufaktur-Geschäft baldigt placirt zu werden. Gefällige Aufträge erbeten an Sam. Baskernak, Polgár, Szabolcsér Kom. 1637

Hotel London.
Lichte, gesunde Monat-zimmer von 15 fl. aufwärts. 1534

Gefangs- und Deflamations-**Unterricht**
ertheilt eine Dame. Zu sprechen von 2-3 Uhr Nachm. Sorokháregasse 63, Thür 6. 1550

Eine **Trafik**
1. Rang, innere Stadt, mit anstehender Wohnung, billigen Zins, nachweisbare Tageslohnung von 80-100 fl. ist preiswürdig abzulösen. Zu erfragen Wagnier-Boulevard 44, 2. Stock 18, bei S. Hans. 1622

Zwei **Erzieherinnen**,
Deutsch, Franz., Ung., Piano, für **Ungarn engagirt Schulagentur der Frau Anna Gerson (Tochter der Frau Julie Beck aus Wien) Budapest, Nador-utca (Palatingasse) Nr. 15, 1. Stock.** 1620

Borovicska (Wachholder),
echten Zypier in 2 Sorten (bitter u. süßlich) verwendet billigt mit Nachnahme von einem Liter aufwärts nach allen Richtungen Ungarns **N. S. Hegalienpachtung Resmark.** 1623

Ein **kleines Haus**
wird zu kaufen gesucht in Pest oder Ofen. Näh. in der Exp. 1621

Zwei **Lehrmädchen**
aus gutem Hause werden für keine Etüden namentlich für Monogramme sofort angenommen. Näh. in der Exp. 1619

Mit größter Aufmerksamkeit bereite **S a u s - S e i f e**
verkauft in Kleinen u. Großen **Weber, Kerepejerstraße 46.** 1633

Ein **Lampen-Anzünder**,
der nachweislich in dieser Eigenschaft mit gutem Erfolg schon bedientet war und bei stiller Arbeit gut verwendbar ist, wird aufgenommen. Näh. in der Kantine, Uellöber Kaserne. 1632

Eine **Wohnung**,
bestehend aus 2 Gassenzimmern, Alkov, Küche, separater Eingang, ist sofort oder pr. 1. Februar zu vermieten. Näh. die Exp. 1638

Gesucht
zu einen guten Geschäft ein Kompagnon mit 150 fl. Einlage, könnte auch keine Dame sein, welche der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig ist. Näh. in der Exp. 1626

Echten Maliner Aren
aus eigenen Krenbeeten, in Bündeln á 5-10 Mgr. 1 Mgr. zu 28, 35 und 48 kr., in bester Qualität, versendet prompt gegen Nachnahme **Eduard Jura** in Kuttberg, Nr. 26. 1615

300 fti évi fizetés
és ellátásért egy december 1-jén belépendő, magyar, németül, franciaul, zongorát és kézimunkát tudó nevelő kezeset egy izr. családhoz Erdélybe Béányhoz. Ajánlatok lehetőleg arcképpel „G.“ czim alatt a kiadóhivatathatba intézendők. 1616

Für eine **Maschinenfabrik**
wird ein der ungar. und deutschen Sprache in Wort und Schrift vollkommen erfahrener **Buchhalter** und ein **Praktikant** mit schöner Handschrift gesucht. Adressen mit näherer Angabe unter „Buchhalter“ an die Exp. 1618

Reisender,
der die südbungarische Gegend bereist und die Kurz-, Galanterie- und Buchhändler besucht, wird gesucht zur Vertretung eines sehr billigen u. gangbaren Artikels. Braucht fast keine Muster mitzunehmen, Antr. sammt Referenzen unter „S. R. 80“ an die Exp. 1614

Ein elegantes, feiner Mode unterworfenes **G e s c h ä f t**
in der inneren Stadt preiswerthest zu verkaufen. Dasselbe ist durch eine Frau leicht führbar. Näh. in der Exp. 1630

Tüchtige **fleißige Leute**
finden als Plagagenten gegen fix und hohe Provision sofort dauerndes Engagement. Näh. Ullöi-ut 5, Singer. 1627

Zölyom,
am Hauptplatz, schöne **Geschäfts-Lokalitäten**, bester Posten, wo seit drei Jahren Zuckerbäckerei, Bier- u. Kaffeehaus bestanden, zu vermieten. Auskunst ertheilt C. Stadtruder. 1641

Ein möblirtes **Gassenzimmer**
mit separatem Eingang ist um 12 fl. monatlich zu vergeben. Näh. die Exp. 1634

Nother Gut.
Gene Dame, die Samstag im Café Imperial mit dem rothen Hut war, wird höflich gebeten ihre Adresse unter „Hoffnung“ in der Exp. abzugeben. 1628

Ein **Ladenmädchen**
von angenehmem Aussehen findet Aufnahme. Näh. die Exp. Waisen werden bevorzugt. 1643

Ein **Student**,
der abendlich 1 Mädchen und 1 Knaben in Ungar., Deutschen und Hebr. Unterricht ertheilen kann, erhält freie Wohnung, eventuell auch Frühstück. Näh. Révaygasse 8, 1. Stock Thür 8. 1629

Schulfinder
vom Lande nimmt billigst eine isr. Familie in Verpflegung. Näh. die Exp. 1636

Eine **Modistin**,
die gut arbeitet, wird für die Provinz gesucht, unweit von Budapest. Näh. die Exp. 1635

Intelligenter **Schadchen**,
Israelit, wird gesucht. Näh. in der Exp. 1625

Erster Antrag.
Ein hübsches 18jähriges Fräulein, Christin, sucht die Bekanntschaft eines Herrn beuhs Berechtigung. Ernstgemeinte Antr. unter „Ebvira 8000“ an die Exp. 1631

Salami-Arbeiter,
verlässliche, nur Binder, finden sofort Aufnahme in der Provinz. Persönliche Rücksprache nur heute. Näh. Jos. C. Haginger, Budapest, große Rußbaumgasse 19. 1642

Eine **Trafik**,
bester Posten, elegant eingerichtet, mäßiger Zins, ist sofort billig zu haben. Auskunst bei Braun, Trommelgasse 27, 1. Stock 22. Eben-dasselbst ist eine ausgezeichnete **Creislererei u. Mehlgeschäfts** zu haben. 1640

Zwei oder drei junge Leute
werden bei einer achtbaren isr. Familie zu annehmbaren Bedingungen in Verpflegung aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 1644

Hausbeforger.
Ein in dieser Sache tüchtiger und in jeder Beziehung verlässlicher Mann, welcher in einem Hause, wo sich circa hundert After-Parteien befanden, als solcher bedienstet war, bittet um eine ähnliche Stelle in einem großen, jedoch reinen Hause, da selber nur die Häuslichkeit und Reinlichkeit Sinn hat. Auskunst unter „Verlässlich N. S.“ an die Expedition 1374

KEIN ZAHNWEH MEHR!



Bei Gebrauch des **Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche**

der Abtei von Soulac (Gironde), **Dom MAGUELONNE, Prior**.
2 goldene Medaillen: Brüssel 1880, London 1884.
Die höchsten Auszeichnungen.

Erfinden im Jahre **1873 Pierre Boursaud**.
Zahnwasser ö. W. fl. 1.50, 2.50, 4 per Flasche,
Zahnpulver fl. —.80, 1.25. — **Zahnpastä** fl. —.80, 1.25.

Der Gebrauch des **Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche** von täglich einigen Tropfen ins Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen es Weiße und Festigkeit verleiht, indem es das Zahnfleisch stärkt und vollständig gesund macht.

Es ist ein wirklicher Dienst, welchen wir den Lesern dieses Blattes erweisen, indem wir ihnen dieses alte und nützliche Mittel, das beste Heilmittel und das einzige Präservativ gegen Zahnschmerzen anzeigen.

Haus gegründet 1807. **SEGUIN**, 3, Rue Huguerie 3, General-Agent: **BORDEAUX**.
Niederlagen bei: Joseph v. Török, Hofapotheker, Königsgasse 12; F. Wörle, Christhofplatz 8; Mme. Mosch, Dorotheengasse; S. Meschovits u. Sohn, Hatvanergasse; Ferd. Neruda, Droguist, Hatvanergasse; M. Quetz, Wagniergasse 28. — Ein gros-Verkauf bei Friedr. Kochmeister & Nachf., Große Kronengasse 22.

Heirat. Reiche Heiratsvorstellungen erhalten Sie sofort i. verschlossenen Couvert (discret). Bordo 20 Pf. „General-Anzeiger“, Berlin SW. 61. Für Damen frei.

J. PRINDL
em. f. f. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für **Geheime Krankheiten**.
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Gonor), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Seif-Methode**.
Ordinirt täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse 8, 2. Stock. Eingang im Glasgang rechts, Thür 46. 5862
Honorar mäßig, auch brieflich.

Aufzüge
von **Anton Freissler**,
1. f. Hof-Maschinenfabrikant, Wien 10. Bez., Erlachplatz Nr. 4; Budapest, VI., Theresienring 20,
empfiehlt sich zur Anfertigung aller Gattungen von **Personen-, Waaren-, Holz- und Kohlen-, Speisen-Aufzügen** mit **Hand-, Maschinen- und hydraulischem Betrieb** nach eigenen Konstruktionen und Privilegien.
Mehr als 2000 Stück in bester Inland. Funktion. Ausland.